BRIEF AUS DEM

HAUS SCHLESIEN





MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2014

Große Einmütigkeit, engagierte Berichte und positive Aussichten

Die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins HAUS SCHLESIEN fand in einer Umbruchsituation statt. Nach dem überraschenden Rückzug des Präsidenten war es die erste seit vielen Jahren ohne Reinhard Blaschke. Es war deshalb

verständlich, wenn der eine oder die andere mit einer unsicheren Erwartung nach Königswinter gekommen war, wie denn diese Versammlung ablaufen würde. Um es gleich vorweg zu nehmen: Vieles war wie immer, manches zwangsläufig neu und zum Schluss hörte man allenthalben Zufriedenheit. Schon am Vorabend hatte Prof. Norbert Linke am Gerhart-Hauptmann-Flügel gemeinsam mit seiner Tochter, der charmanten und temperamentvollen Sopranistin Annette Linke, zum traditionellen Vorabend-

konzert in den Eichendorff-Saal geladen. Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt!

Mit dem Schwung dieses Musikabends konnte am folgenden Tag der 1. Vizepräsident Prof. Dr. Michael Pietsch die Mitgliederversammlung eröffnen. Dr. Joachim Sobotta war diesmal von der mühsamen Versammlungsleitung verschont worden und konnte sich an den Diskussionen aus dem Plenum beteiligen. Nach der Totenehrung, bei der mit dem Schlagen der über ein halbes Jahrtausend alten Glocke aus Gieß-

mannsdorf unserer Verstorbenen gedacht wurde, ging es mit den Regularien weiter. Dazu gehörten in erster Linie die von vielen der 115 anwesenden Mitglieder mit Spannung erwarteten Tätigkeitsberichte der beiden Vizepräsidenten (s. S. 3 und 4).

Zusammenfassend kann man Folgendes daraus wiedergeben: HAUS SCHLESIEN schließt die Arbeit seiner wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe mit Gastronomie und



Vorstandsberichte während der Mitgliederversammlung.

Logis für 2013 mit einem kleinen Plus ab. Die finanzielle Lage, Sorgenkind früherer Mitgliederversammlungen, ist dank des langjährigen Engagements unseres früheren Präsidenten Reinhard Blaschke ausgeglichen. Der Wirtschaftsprüfer hat dies in seinem mündlich vorgetragenen Testat bestätigt. Gleichwohl wird es erforderlich sein, Maßnahmen zu ergreifen, um im Wirtschaftsbetrieb auf Dauer Gewinn erzielen zu können, der dann zur Finanzierung der gemeinnützigen Aktivitäten des Vereins HAUS SCHLESIEN beitragen kann. Die juristischen Auseinandersetzungen mit der Bundeslandsmannschaft konnten nach der Neuwahl von Stephan Rauhut zum Bundesvorsitzenden beendet werden. Unsere beiden Organisationen werden ab jetzt wieder vertrauensvoll zusammenarbeiten. Auch die Auseinandersetzungen mit einem früheren Mitglied, das durch sein Agieren unserem Verein, vor allem aber der schlesischen Sache geschadet hat, gehen zu Ende. Er hat erneut ein Gerichtsverfahren verloren. Die Zusammenarbeit mit den uns großzügig fördernden Bundesbehörden gestaltet sich sehr konstruktiv. Eine für alle geförderten Einrichtungen obligatorische Evaluation hat wichtige Erkenntnisse gebracht. Dazu gehören vor allem Weiterentwicklungen im musealen Bereich unseres Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ). Das Vertreibungsschicksal und der Umgang damit sollen auch deshalb mehr Raum finden, weil HAUS SCHLESIEN selbst ein lebendiges Zeugnis dafür ist, wie sich Heimatvertriebene einen emotionalen Zufluchtsort geschaffen haben.

Nicola Remig, die Leiterin des DIZ, stellte die vielfältigen Aktivitäten dieses Kernbereichs unserer Einrichtung auch in Bildern dar. Wichtigste Ausstellung war im vergangenen Jahr sicherlich die über die Befreiungskriege. Auch die Pfefferkuchenausstellung, die wie üblich grenzüberschreitend mit Objekten ausgestattet war, wurde mit ihrem Begleitprogramm zu einem Publikumsmagnet. Ein besonderes Ereignis war die Ausstellung des Breslauer Künstlers Stanisław Wysocki im Sommer. Die Vorform des von ihm geschaffenen neuen Eichendorff-Denkmals in Breslau konnte dank der Spenden treuer Förderer unseres Hauses erworben werden und wird nun auf Dauer im Park stehen. Deshalb war es zwingend, dass sich alle anwesenden Mitglieder in der Pause bei der Skulptur versammelten.

Nach der einstimmigen Annahme des Jahresabschlusses 2013 und der Entlastung des Vorstands (ohne Gegenstimmen bei sechs Enthaltungen) stand die Neuwahl ei-



Entspannte Stimmung beim gemeinsamen Mittag-

nes Präsidenten oder einer Präsidentin auf der Tagesordnung. Weder im Vorfeld noch während der Mitgliederversammlung fand sich ein Kandidat. Da sich die beiden Vizepräsidenten bereit erklärt hatten, in diesem Fall übergangsweise für die gemeinsame Weiterführung der Leitung von Verein und Haus zur Verfügung zu stehen, wurde dies von den Mitgliedern mit Beifall und einmütiger Zustimmung aufgenommen.

Diese von Prof. Linke dankenswerterweise wieder musikalisch umrahmte Mitgliederversammlung verlief außerordentlich harmonisch. Man hörte aufmerksam zu und beteiligte sich mit Fragen und konstruktiven Vorschlägen an den Diskussi-



Frisch gestärkt und gesprächsbereit fanden die Mitglieder sich wieder im Eichendorffsaal ein.

onen. HAUS SCHLESIEN ist also im Lot, hat seine Daseinsberechtigung weiterhin nicht verloren und wird auch in Zukunft seine historischen und gesellschaftspolitischen Aufgaben engagiert wahrnehmen. Das sind wir unseren Vorfahren, die dieses Schlesien wesentlich geprägt haben, schuldig!



Prof. Norbert Linke am Gerhart-Hauptmann-Flügel.

AUS DER REDE DES ERS-TEN VIZEPRÄSIDENTEN, PROF. DR. MICHAEL PIETSCH

HAUS SCHLESIEN hat eine Zäsur erlebt, steht aber solide da. Die finanzielle Situation macht uns – derzeit – keine Sorgen. Das ist auch ein Verdienst des bisherigen Präsidenten Reinhard Blaschke. Wir werden das nicht vergessen! HAUS SCHLESIEN genießt weiterhin hohe Anerkennung, auch von staatlichen Stellen, die uns unterstützen. Die Kontakte nach Schlesien – Museen, Hochschulen, Vereine – haben sogar zugenommen.

Gleichwohl müssen wir uns weiterentwickeln. Vor allem wollen wir Botschaften vermitteln. Schlesien als Kulturlandschaft – historisch im deutschen Osten und aktuell als eine Region, an der Deutsche und

Polen gleichberechtigt teilhaben. HAUS SCHLESIEN muss mit seinen Botschaften auch von den Menschen verstanden werden, die in der Zukunft zu uns kommen. Das sind Menschen, die nicht mehr in Schlesien in deutscher Zeit wenigstens als Kinder gelebt haben. Und es sind Menschen, die nicht unbedingt familiäre Bezüge zu Schlesien haben. Wir sind hier am Anfang eines Prozesses, bei dem wir von den Bundesbehörden und auch von Fachleuten unterstützt werden. Wir haben die feste Absicht, diesen Prozess in diesem und dem kommenden Jahr voranzutreiben. Und er soll nicht ohne Sie, die Mitglieder unseres Vereins als Träger des HAUS SCHLESIEN, von statten gehen Die Präsentation in unserem musealen Bereich wird sich verändern; auch die Begegnungsseminare für Studierende polnischer Hochschulen im HAUS SCHLESIEN, die als Teil ihres Studiums angerechnet werden, müssen im Niveau noch gesteigert werden. Im vergangenen Frühsommer haben sich Zeitungen und Nachrichtensendungen einige Tage lang im Zusammenhang mit dem Deutschlandtreffen intensiv mit der Landsmannschaft Schlesien beschäftigt. Der damalige Bundesvorsitzende wollte Reden halten, die erneut die Botschaft ausgesendet hätten: Die Schlesier beschäftigen sich wieder einmal – zu Recht - mit dem an ihnen begangenen Unrecht, aber die Entwicklungen seit der politischen Wende im östlichen Europa, die intensiven, fruchtbringenden Kontakte zwischen uns und den Menschen in der Heimat – bei allen Schwierigkeiten, die wir natürlich auch kennen - sollten ignoriert werden.

Die Auseinandersetzung hat mit bewirkt, dass wir jetzt einen jungen, engagierten Bundesvorsitzenden haben, der unermüdlich unterwegs ist, um verlorenes Terrain wieder zu gewinnen. Wie Sie wissen, sind wir auf einem guten Weg. Der Rechtsstreit mit der Bundeslandsmannschaft wurde beendet. Wir werden nach der Neuwahl des Bundesvorstandes im Juni einen neuen Mietvertrag abschließen

Seitens des früheren Mitglieds Graf Hatzfeldt gab es weitere Versuche, mit den längst widerlegten Unterstellungen und Behauptungen HAUS SCHLESIEN und einzelnen Vorstandsmitgliedern zu schaden. Auch diese Aktivitäten sind fehlgeschlagen. Erneut wurde seine Klage von einem Gericht abgewiesen und der Kläger zur Zahlung sämtlicher Kosten verurteilt.

Wenige Tage vor Weihnachten hatte Herr Blaschke nach fast 15jährigem Einsatz als Präsident unseres Vereins sein Amt zur Verfügung gestellt. Eine ausführliche Würdigung seines unvergesslichen Einsatzes für HAUS SCHLESIEN und unseren Verein haben Herr Dr. Tyrell und ich im letzten Brief aus dem Haus Schlesien vorgenommen. Der Rücktritt machte es erforderlich, für Vorstand und Mitarbeiter klare Regelungen zu treffen. Eine Organisationsuntersuchung, noch von Herrn Blaschke initiiert, hat uns gezeigt, an welchen Stellen nachjustiert werden muss. Für die Führung von Verein und Haus gilt: Herr Dr. Tyrell und ich leiten gemeinsam mit dem Schatzmeister. Ich trage formal die Hauptverantwortung, Herr Dr. Tyrell, der in Bonn näher dran wohnt, erledigt das Tagesgeschäft und ist auch fast täglich im Haus. Wir haben bisher eine einheitliche Meinung hergestellt und werden das auch weiterhin so halten. sofern nicht in der Mitgliederversammlung ein neuer Präsident gewählt wird.

AUS DER REDE DES ZWEITEN VIZEPRÄSIDENTEN, DR. ALBRECHT TYRELL

Der überraschende Rücktritt des Präsidenten stellte uns kurz vor Weihnachten unvorbereitet und ohne Überleitung vor die Aufgabe, HAUS SCHLESIEN auf Kurs zu halten. Unsere hohe Wertschätzung für Reinhard Blaschke und für sein uneigennütziges Wirken über anderthalb Jahrzehnte spricht aus unserer Würdigung im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN. Wir alle hätten ihm und uns einen gemeinsam verabredeten Abschied und einen geordneten Übergang sehr gewünscht.

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist das Rechnungsjahr 2013, das praktisch das ganze letzte Amtsjahr von Präsident Blaschke umfasst, unter dem Strich positiv zu bewerten. HAUS SCHLESIEN hat keine Bankschulden mehr. Der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb – Gastronomie und Logis – schließt mit einem leichten Plus. Dies

Ergebnis zeigt, dass das Haus nicht akut gefährdet ist, dass hier aber sehr deutlich Verbesserungsbedarf besteht. Dessen ist sich der Vorstand bewusst und er prüft mögliche Lösungen.

Die Frage nach der Zukunft des HAUS SCHLESIEN schwebt seit Jahren über jeder Mitgliederversammlung und wird von Mal zu Mal dringlicher. Die Kernfrage, die wir beantworten müssen, lautet: Ist das, was wir machen, wie wir Schlesien darstellen, noch zeitgemäß und aussichtsreich? Erreichen wir noch die, die wir erreichen wollen und erreichen müssen?

für die Untersuchung zu wählen, wäre im Falle von HAUS SCHLESIEN kaum zu verwirklichen gewesen, weil der Verein und sein Haus sich selbst als Einheit begreifen, in der eins ins andere greift. Die seitens des HAUS SCHLESIEN unmittelbar beteiligten Personen haben das Verfahren als korrekt erlebt – mit einer Ausnahme.

Für Präsident Blaschke verdichtete sich im Laufe des Herbstes sein Eindruck von der Entwicklung zu der Bewertung, die er im Schlusssatz seiner Mitteilung an den Vorstand über die Amtsniederlegung so zusammenfasste: "Ich wiederhole noch



Engagierte Beiträge und konstruktive Vorschläge kamen in der Diskussion auch aus dem Plenum, hier Herr Kalytta am Mikrofon.

Mit diesen Hauptfragen wurde der Vorstand im letzten Jahr sehr nachdrücklich von außen konfrontiert, als der wichtigste Geldgeber für unsere Kulturarbeit, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eine Evaluierung, eine Begutachtung der Arbeit von HAUS SCHLESIEN in Auftrag gab. Diese Bewertung sollte Zielsetzung und Erfolg der vom BKM geförderten Arbeit von HAUS SCHLESIEN unter konzeptionellen, inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Aspekten prüfen. Dass ein öffentlicher Geldgeber wissen will, ob der Empfänger förderwürdig ist – sowohl im Umgang mit dem Geld als auch hinsichtlich seiner Ziele und deren Umsetzung – liegt nicht nur aus seiner Sicht nahe, sondern ist unser aller Interesse als Steuerzahler, solange die Untersuchung fair abläuft. Einen anderen als den das ganze Haus umfassenden Ansatz einmal: HAUS SCHLESIEN hat seine Daseinsberechtigung für die heimatvertriebenen Schlesier verloren".

Der umfangreiche Evaluierungsbericht zeigt zwei Gesichter des HAUS SCHLESIEN auf. Er bescheinigt, dass er in der Arbeit von HAUS SCHLESIEN keinerlei Hinweise auf die ihm böswillig und in blindem Zerstörungswahn angedichteten "extremistischen Tendenzen" gefunden hat, und kommt zu dem Urteil: "Insgesamt besteht kein Zweifel daran, dass die Aktivitäten von HS von hohem Engagement, starker Motivation, Identifikation mit der Aufgabe und dem Willen zur Verständigung geprägt sind." Andererseits beschreibt der Bericht die in der Entstehungsgeschichte des HAUS SCHLESIEN begründeten Defizite detailliert, deutlich - und im Ganzen nicht unzutreffend.

HAUS SCHLESIEN ist bis 1989 praktisch ohne öffentliche Mittel aufgebaut worden und trotzdem so gewachsen, dass es dann förderwürdig wurde. Seine natürliche Klientel waren die heimatvertriebenen Schlesier. Sie verbanden unmittelbar etwas mit Städtenamen wie Breslau, Neisse und Kattowitz, mit Landschaften wie Riesengebirge und Grafschaft Glatz, mit Begriffen wie Bunzel-Tippel und Josephinenhütte und sie wussten, was eine "Rolle" ist. Sie hatten konkrete Vorstellungen und eigene Erfahrungen mit dem "Dritten Reich" und mit Flucht und Vertreibung ihnen musste man nicht alles von Grund auf erklären. Für unsere Besucher der ersten beiden Jahrzehnte war es wichtig, in der Dauerausstellung Vieles, Schönes und Interessantes aus der Heimat zu sehen, auf das sie stolz sein konnten.

Dieses Publikum nimmt rapide ab. Die Aufforderung, heutigen Wissenslücken, anderen Sehgewohnheiten und Informationsmöglichkeiten zu genügen, kann deshalb nur in unserem Interesse sein. Dass es dahin noch nicht gekommen ist - immerhin bescheinigt der Bericht dem DIZ auch Teilerfolge auf dem Weg - liegt nicht nur, aber auch am Erfolg des Hauses. Der Zuspruch, den die Ausstellungen, die Bibliothek als Informationsort und die Sammlungen als Kooperationspartner für andere Museen finden, fordert unsere drei Mitarbeiterinnen so stark, dass für konzeptionelle Neuansätze wenig Zeit und Ruhe blieb. Eine nach heutigen fachlichen und ausstellungsästhetischen Standards zu modernisierende Präsentation der Dauerausstellung kostet außerdem Geld.

Für die Empfehlung des Berichts, bei der Neuausrichtung der Kulturarbeit von HAUS SCHLESIEN auch Rat und Hilfe von außen zu holen, gibt es im BKM die grundsätzlich in Aussicht gestellte Bereitschaft, den Prozess zu unterstützen. Der Vorstand und die Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN wären töricht, wenn sie sich nicht auf den Weg zu dem Ziel begäben, das Profil von HAUS SCHLESIEN zu schärfen und sein Angebot für ein generationenübergreifendes Publikum auch ohne persönlichen Bezug zu Schlesien attraktiv zu machen.



PROF. DR. MICHAEL PIETSCH 1. VIZEPRÄSIDENT

Ich bin zwar vor 55 Jahren in Kassel geboren worden, entstamme aber einer durch und durch schlesischen Familie. Meine Mutter ist in Naumburg am Queis und in Waldenburg-Altwasser aufgewachsen. Sie ist ein Spross der in Altwasser über mehrere Generationen hinweg bekannten Tischlerfamilie Paschke. Fürstin Daisy von Pless wurde auf Fürstenstein in einem von meinem Urgroßvater gezimmerten Sarg beigesetzt. Auf der anderen Oderseite in Trebnitz ist mein Vater groß geworden. Bei den regelmäßigen Besuchen von Kardinal Bertram am Hedwigs-Grab hat er als Minis-

trant mitgewirkt. In beiden Familien wurden die Ahnentafeln sehr genau geführt. Daher weiß ich, dass meine sämtlichen Vorfahren aus Niederschlesien kamen mit Schwerpunkten in den Bereichen Bunzlau. Breslau, Waldenburg und der Grafschaft Glatz. Durch das Vertreibungsschicksal der Familie habe ich dann also nicht in Schlesien das Licht der Welt erblickt, sondern in Hessen und bin dort und im Ruhrgebiet aufgewachsen. Da die Schlesier gesellige Menschen sind, gab es oft Familientreffen, bevorzugt in Duisburg-Walsum am neuen Standort der Tischlerei Paschke. Das waren dann immer kleine Schlesiertreffen. Dass dabei von den Älteren Dialekt gesprochen wurde, war für mich als Kind nichts Besonderes. Das schlesische Idiom ist mir dadurch vertraut. Ich kann es zwar nur wenig sprechen, aber lesen und verstehen.

Der schulische und berufliche Werdegang ist unspektakulär: Schule in Hamm/Westfalen und Darmstadt, Wehrdienst bei der Panzeraufklärungstruppe, Medizin-Studium in Mainz und Innsbruck, Facharztausbildung zum Hygieniker in Darmstadt und Mainz. Die Habilitation erfolgte immerhin an der pommerschen Landesuniversität in Greifswald und damit in einem bei uns verbliebenen Teil des deutschen Ostens. Seit vielen Jahren schon bin ich ietzt Hochschullehrer an der Mainzer Universität für mein Fachgebiet. Eine russische Hochschule hat mich zum Gastprofessor ernannt. Es waren russische Soldaten, die in Altwasser 1945 meine Familie vor den Übergriffen der neuen Verwaltung geschützt haben. Das gab es auch und so kann ich durch diese Unterstützung einen Teil unserer Dankbarkeit zurückgeben.

Die landsmannschaftliche Arbeit habe ich in der Arbeitsgemeinschaft "Menschenrechtsverletzungen in Ostdeutschland' der Schlesischen Jugend begonnen. Mein erstes Projekt nach der Wende war die Unterstützung des DFK Königshütte. Von 2002 bis 2013 hatte ich das Amt des Präsidenten der Schlesischen Landesvertretung der Landsmannschaft Schlesien inne. Die Interessen der Landsmannschaft vertrete ich schon lange in der Jury für den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und seit letztem Jahr auch im Stiftungsrat des Schlesischen Museums zu Görlitz. 2007 wurde ich dann erstmals zum 1. Vizepräsidenten des Vereins HAUS SCHLESIEN gewählt. Seit vielen Jahren bin ich auch einer der zweiten Männer im BdV Rheinland-Pfalz und in der Ost-und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU.

Zwei Dinge fehlen noch: 2004 wurde ich erstmals in den Stadtrat von Mainz gewählt. In diesem Jahr versuche ich erneut mein Glück. Und ich bin Vater von drei Töchtern, die auch mütterlicherseits nur schlesische Vorfahren haben. Was kann Kindern Besseres passieren!





DR. ALBRECHT TYRELL 2. VIZEPRÄSIDENT

Die Familiengeschichte des gebürtigen Berliners (1941) aus überwiegend westfälischen Wurzeln weist auch schlesische Beziehungen auf. Mein Urgroßvater mütterlicherseits Ludwig Lentze, westfälischer Preuße und Jurist, wirkte 1861-1863 und dann von 1867 bis 1876 als Direktor und dann als Königlich Preußischer Eisenbahn-Direktions-Präsident der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau (mit Dienstwohnung im Westflügel des "Zentralbahnhofs" gegenüber der Neuen Taschenstraße). In diesen neun Jahren verdoppelte sich das Gesamtnetz der OSE auf 1500 km. Zwei Jahre nach seinem Tod legte sein Sohn

Albrecht am St. Matthiasgymnasium das Abitur ab. Mein Großvater, inzwischen in Berlin im Auswärtigen Amt tätig, heiratete die Urenkelin des Dresdner Malers Adrian Ludwig Richter, der die Illustrationen für Herlossohns weitverbreitete "Wanderungen durch das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz" (1841) geschaffen hatte. Ihr Großvater war Richters bewährter Holzschneider August Gaber, geboren in Köppernig bei Neisse.

Noch während des Krieges wurde ich nach Westfalen "ausgelagert" und bin im Ruhrgebiet aufgewachsen. Als Halbwaise wohnte ich 1952-1957 in einem Recklinghäuser Internat für heimatvertriebene Schüler. Während des Studiums (Geschichte, Politikwissenschaft, Latein in Bonn und Mün-

chen) besuchte ich 1966 erstmals Danzig, Warschau und Breslau, wo ich 1979 noch einmal zwei Wochen lang zu Gast war. Der Promotion mit einer Arbeit über Hitlers politische Anfänge folgten Tätigkeiten im Gesamtdeutschen Institut in Bonn und an der Universität Bonn. Die damals vor allem auf der Grundlage gerade freigegebener britischer Regierungsakten entstandene umfangreiche Untersuchung über die Deutschland-Planungen der späteren Siegermächte während des 2. Weltkriegs bis zur Konferenz von Potsdam bezieht auch Schlesiens Schicksal ein.

1986 weckte Dr. Klaus Ullmann mein Interesse für den Aufbau der Ausstellungs- und Kulturarbeit im HAUS SCHLESIEN. Die Entwicklung der Sammlungsbestände und auch

die Erweiterung der Räumlichkeiten (Namslauer Braustübel 1988, Ausstellungsräume, Magazin, aber auch Eichendorffsaal und Küche 1988-1992) konnte ich aktiv mitgestalten. Von März 1988 bis Ende 1991 durfte ich nämlich "nebenbei" zugleich die Verantwortung für die Begegnungsstätte tragen (und auch Hochzeitstorten und Bierfässer). Mit zwei Ausstellungen in Hirschberg und Breslau begann 1991/92 unsere grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Museen in Schlesien selbst, die sich seitdem so fruchtbar entwickelt hat. Sie erweiterte sich seit 1999 für mich noch erheblich mit der "Beförderung vom Schlesier zum Oberschlesier" durch meinen Wechsel nach Ratingen als Direktor der Stiftung Haus Oberschlesien mit dem Oberschlesischen Landesmuseum.

Zu der Realisierung meiner (und meiner Frau) Pläne für den Ruhestand kam es kaum, weil Präsident Blaschke mich 2007 für den Vorstand des Vereins warb. Sein beruhigender Hinweis: "Es sind nur vier Vorstandssitzungen im Jahr", erwies sich als trügerisch – bald verbrachte ich 100 Tage im Jahr für und im HAUS SCHLESIEN als sein praktischer Helfer und beratender Gesprächspartner. Weil ich sehe, dass HAUS SCHLESIEN durchaus eine positive Zukunft haben kann, wenn es sie will und wenn es die sich bietenden Chancen nutzt, bin ich heute noch hier.



HERAUS AUS DER VERGESSENHEIT

Fachtagung zur Ökumene in Niederschlesien nach 1945 4. und 5. Juli 2014

Die Fachtagung im HAUS SCHLESIEN ist mit interessierten Teilnehmern - vom Zeitzeugen der Nachkriegszeit bis zur jungen Doktorandin - zwar bereits nahezu ausgebucht, jedoch möchten wir unsere Leser gerne nochmals über die Idee und die Inhalte informieren. Das Thema beleuchtet die Situation der deutschen Restbevölkerung in Niederschlesien (mit dem Schwerpunkt Waldenburger Bergland) nach 1945 sowohl von der wissenschaftlichen Seite durch fachlich ausgewiesene Referenten als auch vom eigenen Erlebnishintergrund der Zeitzeugen. Die Teilnehmenden erhalten spezifische Informationen über das Kriegsende in Schlesien und die Zeit danach unter besonderer Berücksichtigung der religiösen und kirchlichen Situation. Exemplarisch werden Leben und Wirkungskreis verschiedener Geistlicher und Laien vorgestellt, die damals in der Deutschenseelsorge tätig waren. Auch erste Begegnungen und Impulse zur Zusammenarbeit mit der neuen polnischen Bevölkerung in Schlesien kommen zum Tragen.

An den beiden Tagen wird begleitend die Wanderausstellung von Manfred Richter "Wir wollen nicht vergessen sein" über die Nachkriegsjahre in der Region Waldenburg gezeigt und in einer Führung näher erläutert.

Die Fachtagung findet in Kooperation mit regionalen Partnern beider Konfessionen und der Kulturreferentin für Schlesien des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) statt. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Katholische Bildungswerk des Rhein-Sieg-Kreises und die Kulturreferentin für Schlesien kann der Teilnehmerbeitrag günstig gehalten werden. Gemeinsam mit der Kulturreferentin plant HAUS SCHLESIEN für das kommende Jahr eine Fortsetzung des Themas in Waldenburg.

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung unter 02244 886-231 oder per E-Mail an kultur@hausschlesien.de.









Ausgewählte Beispiele aus der Deutschenseelsorge in Niederschlesien nach 1945.

BRESLAU IM HERBST 10. BIS 15. SEPTEMBER 2014

Breslau ist immer eine Reise wert. Die PROGRAMM Hauptstadt Niederschlesiens verbindet eindrucksvoll die malerische Lage in der Oderlandschaft mit architektonischen Kostbarkeiten von Gotik bis Jugendstil und erinnert an die Geschichte der Region. Die Spuren österreichischer, deutscher, jüdischer und polnischer Kultur haben den Charakter der Stadt geprägt. Nach der ausführlichen Besichtigung der Stadt und des Stadtmuseums besuchen wir einige der Perlen schlesischer Architektur in der Umgebung.



Mittwoch, 10. September Individuelle Anreise ins HAUS SCHLESIEN, Dollendorfer Straße 412 Führung durch die Ausstellungen, Einführung und festliches Abendessen.

Donnerstag, 11. September Fahrt nach Breslau

Freitag, 12. September Stadtführung mit Ring, Aula Leopoldina, Dominsel, Stadtschloss mit Ausstellung "1000 Jahre Breslau"

Samstag, 13. September Zisterzienserklöster Trebnitz und Leubus

Sonntag, 14. September Fahrt zur Friedenskirche in Schweidnitz

Montag, 15. September Rückfahrt nach Königswinter

INFORMATION UND BUCHUNG

HAUS SCHLESIEN D-53639 Königswinter Telefon 02244 886-215 Fax 02244 886-200 mitglieder@hausschlesien.de www.hausschlesien.de

Die Reise kann nur unter dem Vorbehalt erfolgen, dass eine Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen erreicht wird.

Anmeldeschluss: 25. Juli 2014

Preise

Mitglieder 850,- EUR Nicht-Mitglieder 910,- EUR EZ-Zuschlag 140,- EUR

Anmeldung zu der Bildungsreise nach Schlesien BRESLAU IM HERBST vom 10.-15. September 2014

Anmeldeschluss für die Reise ist der 25. Juli 2014

						_		
Name, Vorname						Te	lefon	
Straße	Hausnummer					Te	lefax	
Postleitzahl	Wohnort					E-	Mail	
Das Formular postalisch sen	iden oder Fax an: HAUS S	CHLE	ESIEN,	Dollenc	lorfer Str.	. 412, 5	3639 Königs	winter, Telefax: (02244) 886-200
1.) Sind Sie Mitglied im Verein HAUS SCHLESIEN?			Ja		□ Neir	า		
2.) Welche Unterbringung wünschen Sie?			Einzelz	immer	(Zuschlag	g: 140,-	EUR)	☐ Doppelzimmer

TEILNEHMERBEITRAG

den Beitrag nicht.

Für Mitglieder 850,- EUR, für Nicht-Mitglieder 910,- EUR.

Im Teilnehmerbeitrag sind sämtliche Kosten für die Busreise, Unterkunft, Verpflegung (Halbpension), sowie die Programmkosten enthalten. Die Unterkünfte sind durchweg auf 3-Sterne-Niveau. Programm- und Hoteländerungen sind jederzeit möglich. Eine zeitlich verkürzte Teilnahme durch spätere Anreise oder frühere Abreise mindert

REISESTORNIERUNG

Reiserücktritt für angemeldete Teilnehmer bis fünf Wochen vor Reisebeginn kostenlos

Reiserücktritt für angemeldete Teilnehmer bis vier Wochen vor Reisebeginn unter Abzug einer 20%-igen Verwaltungsgebühr des Beitrags Stornokosten bis zur dritten Woche vor Reisebeginn: 50 % des Beitrags Stornokosten ab der dritten Woche vor Reisebeginn: 80 % des Beitrags

Hiermit erkläre ich mich mit den vorstehenden Bedingungen einverstanden und melde mich verbindlich zur Reise an:

Ort Datum Unterschrift

"SAMMLER SIND GLÜCKLICHE MENSCHEN..."

Sonderausstellung im HAUS SCHLESIEN

Rund 100 Gäste waren zur Eröffnung der Ausstellung "Von der Erinnerung geprägt. Schlesische Sammler und ihre Schätze" am 9. Februar in den Eichendorffsaal gekommen, um sich von der Richtigkeit dieser Goethe zugeschriebenen Bemerkung selbst zu überzeugen. Drei leidenschaftliche Sammler und eine repräsentative Auswahl ihrer Schätze stehen im Fokus der Ausstellung und geben einen Eindruck von der Lust am Sammeln und den

einzuordnen." Aus der konzeptionellen Auseinandersetzung mit der Dauerausstellung werden verschiedene Sonderausstellungen hervorgehen. Begonnen wurde mit drei Sammlungskonvoluten, die dem HAUS SCHLESIEN zur Bewahrung und Präsentation anvertraut worden sind. Nicola Remig betonte dabei die essentielle Rolle, die private Sammler beim Aufbau der Sammlung HAUS SCHLESIEN gespielt haben und immer noch spielen. "Unsere Sammlung wäre um viele Schätze ärmer, hätten nicht Privatpersonen beim Aufbau mitgewirkt."



Dr. Rainer Lemor und Bolko Peltner.



Blick in den Ausstellungssaal.

Beweggründen, sich diesen ganz unterschiedlichen Objekten zu widmen.

Die "Sammler" bilden den Auftakt zu der neuen Ausstellungsreihe des HAUS SCHLE-SIEN "Geschichte sammeln – Sammlungen mit Geschichte". Nicola Remig, die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde, erläuterte den Besuchern den Grundgedanken der Reihe. "Für unser Publikum sprachen die meisten Ausstellungsstücke bislang für sich. Die vertriebenen Schlesier wussten um die wechselvolle Geschichte und die Vielfalt der Wirtschaftszweige in ihrer Heimat, um den Gebrauch volkstümlicher Gegenstände. Das ist inzwischen zunehmend nicht mehr der Fall. Daher werden wir uns künftig verstärkt darum kümmern, die verschiedenen Sammlungsbereiche in ihrem historischen Zusammenhang für den Besucher deutlicher Doch wer sind diese Sammler, die mit so viel Herzblut und Leidenschaft nach ganz bestimmten Objekten suchen und diese zusammentragen? Was sind ihre Beweggründe und welche Geschichten stecken hinter den Objekten der Sammlung? Solche Fragen werden in der Ausstellung beantwortet. Zur Eröffnung stellte einer der drei Sammler sich und seine umfangreiche und besonders vielfältige Sammlung näher vor. Bolko Peltner, der Kunsthistoriker und Inhaber der Kunsttöpferei .lm Kannenofen' in Höhr-Grenzhausen, berichtete äußerst anschaulich über das Leben und die Sammeltätigkeit seines Vaters Georg Peltner. Dieser stammte aus Niederschlesien und sammelte vor allem Bunzlauer Keramik, aber auch Porzellane, Graphiken, historische Landkarten und andere schlesische Schätze, aber auch solche aus dem Westerwald. Auf seinen Liefer-Reisen suchte der Töpfer Antiquariate und Trödelmärkte in ganz Deutschland auf, um gefährdetes Kulturgut zu erhalten und auch zugänglich zu machen. Viele Stücke seiner Sammlung hat er an Museen weitergegeben. So besteht beispielsweise ein Teil der Sammlung des Keramikmuseums Westerwald aus den Funden, die Peltner bei von ihm organisierten und geleiteten Ausgrabungen in seiner neuen Heimat geborgen hat. Teile seiner schlesischen Schätze gab er in die Obhut von HAUS SCHLESIEN und bereicherte vor allem den Sammlungsbereich Bunzlauer Keramik um viele äußerst wertvolle Stücke aus dem 17. bis zum 19. Jahrhundert.

Der Wunsch, die Objekte nicht im eigenen Heim zu bewahren, wo sie nur Wenigen zugänglich sind, sondern die Sammlung einem größeren Publikum zu präsentieren, ist bei allen drei vorgestellten Sammlern gleich. Auch der zur Eröffnung angereiste Dr. Rainer Lemor, Nachkomme der Eigentümer der Breslauer Silberwarenfabrik Julius Lemor, sieht seine Stücke lieber in Museen und hat seine umfangreiche Sammlung von Produkten der Firma auf mehrere Museen verteilt. Gerhard Soppa schließlich hatte verfügt, dass seine bedeutende Sammlung mit Porzellan aus der Fabrik Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz/ OS nach seinem Tod als Dauerleihgabe dem HAUS SCHLESIEN zur Verfügung gestellt werden solle, "um in Ausstellungen Interessierten zugänglich" zu sein.

Diesem Wunsch entspricht die Ausstellung "Von der Erinnerung geprägt. Schlesische Sammler und ihre Schätze", die bis zum 24. August 2014 im HAUS SCHLESIEN besucht werden kann. Unter den dazu angebotenen öffentlichen Führungen ist der 18. Mai ein besonderer Termin. An diesem Tag führt um 15 Uhr Dr. Rainer Lemor durch die Ausstellung und gibt einen Überblick zur Geschichte der Silberwarenfabrik Julius Lemor und seiner Sammlung.

ΒF

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Sonntag, 18. Mai 2014, 15 Uhr Internationaler Museumstag mit Dr. Rainer Lemor Sonntag, 17. August 2014, 15 Uhr Stiftungs- und Sommerfest Donnerstag, 21. August 2014, 14:30 Uhr Schlesische Dreiviertelstunde

NEUE JAHRESAUSSTELLUNG IM KLOSTER LEUBUS - EINE ALTE BEKANNTE

Seit Ende März befindet sich die aktuelle Jahresausstellung von HAUS SCHLESIEN bereits in den Räumen der Prälatur des Klosters Leubus an der Oder. Auch wenn bislang erst wenige Besucher die Möglichkeit hatten, die zweisprachige Wanderausstellung "Zukunft – Stadt – Geschichte" dort zu sehen, so ist sie doch schon eine alte Bekannte. Bereits im Jahr 2009 entstanden, gastierte sie während der letzten vier Jahren in mehr als 15 Museen und anderen öffentlichen Einrichtungen in Deutschland

ßige Gründung der meisten schlesischen Städte im 13. Jahrhundert hin, die um die Altstädte angelegten Grüngürtel lassen den Verlauf der einstigen Stadtmauern erkennen. Die heute zum Weltkulturerbe zählenden Friedenskirchen in Jauer und Schweidnitz legen Zeugnis ab von den einstigen konfessionellen Auseinandersetzungen, die Laubenhäuser am Ring in Hirschberg deuten noch heute auf den regen Textilhandel in der Stadt hin und das alljährliche Weinfest in Grünberg geht

grenzüberschreitende Zusammenarbeit dokumentiert, wie stark in den letzten Jahren das Interesse an der deutschen Vergangenheit der schlesischen Kulturlandschaft vor Ort gewachsen ist.

Für den Standort in Leubus ist die Ausstellung um die Stadt Wohlau ergänzt worden. In der um 1285 gegründete Stadt war die Tuchmacherzunft die wichtigste und größte, doch erlangte die Stadt aufgrund ihrer Lage fern wichtiger Durchgangsstra-



Rückwärtige Ansicht des ehemaligen Zisterzienserklosters Leubus an der Oder.

und Polen. Nun wird sie die Sommermonate über im Kloster Leubus gezeigt. auf die alte Tradition des Weinbaus in der Stadt zurück. So lassen sich zahlreiche Bei-

Grundidee der Ausstellung ist es, an ausgewählten Beispielen die Entwicklung schlesischer Städte von deren Gründung bis in die Gegenwart darzustellen. Um die aktuelle Situation und Physiognomie einer Stadt zu verstehen, ist die Kenntnis ihrer Geschichte von großer Bedeutung. In ihrer Entwicklung zeigen die schlesischen Städte untereinander zahlreiche Parallelen auf, unterscheiden sich aber in anderen Aspekten auch sichtbar voneinander. In den Stadthistorien spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Schlesiens insgesamt wider. Die immer wieder ähnlichen Stadtgrundrisse weisen auf die planmä-

auf die alte Tradition des Weinbaus in der Stadt zurück. So lassen sich zahlreiche Beispiele finden, die den engen Zusammenhang zwischen Geschichte und Gegenwart aufzeigen.

Die seinerzeit vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Ausstellung stellt dabei vor allem die Besonderheiten der schlesischen Städte dar, durch die sie sich von Städten im Westen Deutschlands unterscheiden. Während der historische Part der Ausstellung, die jeweilige Stadtgeschichte bis 1945, im HAUS SCHLESIEN erarbeitet wurde, haben die Stadtmuseen oder die Stadtverwaltungen der einzelnen polnischen Städte deren jüngste Geschichte seit 1945 beschrieben. Diese fruchtbare

ßen und ihrer geringen Bevölkerungszahl keine besondere wirtschaftliche Bedeutung. Nachdem Schlesien zu Preußen kam, wurde Wohlau Kreisstadt und blieb es trotz mehreren Kreisreformen bis heute. Auch der Ort Leubus und das Zisterzienserkloster sind Teil dieses Kreises.

Die Ausstellung ist im Rahmen der öffentlichen Führungen zugänglich. Während der Sommermonate finden diese täglich zwischen 9 und 17 Uhr jeweils zur vollen Stunde statt. Deutschsprachige Gruppenführungen durch das Kloster sind nach Voranmeldung unter 02244 886-231 oder kultur@hausschlesien.de möglich.

EINE ZUKUNFT DENKEN

Der Kreisauer Kreis – Neuordnung im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Opposition, Widerstand, der Wille, die Zu-kunft in die eigene Hand zu nehmen, der Mut dazu (Freya von Moltke, 1997), diese Einstellung verband eine locker organisierte Gruppe von Menschen, die von der nationalsozialistischen Gestapo nach dem Ort ihrer drei größeren Tagungen auf dem niederschlesischen Gut Kreisau (heutiges Krzyżowa) als Kreisauer Kreis bezeichnet wurde. Zwischen 1940 und 1945 erdachten und planten sie dort ein neues demokratisches Deutschland und ein vereinigtes Europa.

Anfang der 1940er Jahre, auf dem Höhepunkt der Machtentfaltung des menschenverachtenden nationalsozialistischen Regimes, mitten im Zweiten Weltkrieg, eine demokratische Zukunft in Freiheit und Frieden zu denken – das war ein risikoreiches Unterfangen, das am Ende viele der Beteiligten mit ihrem Leben bezahlten. Aber es war auch eine intellektuelle und



Das Berghaus auf dem Gut Kreisau.

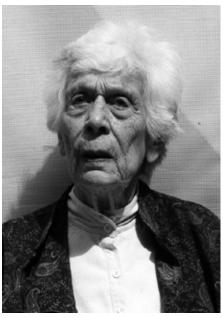
menschliche Leistung einer Minderheit, die nicht den Weg der angepassten Mehrheit und auch nicht den Weg der "inneren Emigration", des Schweigens unter Zwang, gehen wollte. Diese Gruppe von Gleichgesinnten schuf sich, im Vertrauen zueinander, eine "Insel des freien Denkens". Hier konnten sie ihre Ideen und Hoffnungen

zum Ausdruck bringen und entwarfen Pläne für eine politische, wirtschaftliche und soziale Neuordnung Deutschlands und für ein friedliches Europa nach dem Ende des Nationalsozialismus.

Der Kreis umfasste Menschen aus politischen und sozialen Richtungen, die während der Weimarer Zeit weit auseinander gestanden hatten. Ihm gehörten Juristen, Theologen beider Konfessionen, Sozialdemokraten und Gewerkschaftler an. Die Gesprächspartner brachten durchaus unterschiedliche, bisweilen vollkommen entgegengesetzte Standpunkte ein. Aber sie verband die Überzeugung, dass man die Welt verbessern kann und dass der Einzelne dafür persönlich verantwortlich ist. In der politischen Zielvorstellung einer sozialen Gesellschaft auf personaler Grundlage waren sich die Kreisauer von Beginn an einig.

Die Gruppe der Kreisauer, entstanden um Helmuth James Graf von Moltke (1907-1945) und Peter Graf Yorck von Wartenburg (1904-1944), hat den Glauben an eine Erneuerung Europas und das Vertrauen in eine demokratische Zukunft nie aufgegeben. In privaten Begegnungen und Briefwechseln wurden Entwürfe für den Verfassungsaufbau Deutschlands und europapolitische Konzepte formuliert, diskutiert und verabschiedet. Die vorbereitenden Debatten wurden meist in kleineren Kreisen geführt, oftmals in Berlin, gelegentlich bei Treffen auf Landgütern wie Klein-Öls und Groß-Behnitz. Auf drei größeren Tagungen (im Mai und Oktober 1942 sowie Juni 1943) im Berghaus des Moltkeschen Guts Kreisau, wurden die wichtigsten Teilbereiche diskutiert und schließlich in den "Grundsätzen für die Neuordnung" vom 9. August 1943 zusammengefasst. Diese programmatischen Ausformulierungen wurden auch an Kontaktgruppen und -personen im In- und Ausland weitergeleitet.

Der ganz bewusst gewählte Begriff der Neuordnung macht deutlich, dass es den Kreisauern nicht um eine bloße Rückkehr zum Rechtsstaat der Weimarer Republik ging, eine einfache Restauration wurde allgemein abgelehnt. Die obrigkeitsstaatliche Struktur sollte durch einen systematischen Aufbau von unten her beseitigt werden. Um den Nationalismus, der zwei



Freya von Moltke, 2004

Weltkriege verschuldet hatte, zu überwinden, sollte Deutschland Teil eines föderativ gegliederten Europa werden. Zugleich sollte mit der politischen Neuordnung Europas eine größere wirtschaftliche Einheit entstehen. So stellten die Angehörigen des Kreisauer Kreises die geplante Neuordnung Deutschlands von Beginn an in einen europapolitischen Kontext.

Meinem Gefühl nach bin ich erstens an Europa gebunden, zweitens an Deutschland, drittens an Ostdeutschland, viertens an das Land [Gut Kreisau]. 'Ich bin gebunden' heißt, dass ich mich verantwortlich fühle, wobei das Maß der Verantwortung sich in dem Maß verringert, in dem der Umkreis sich erweitert. (Moltke in einem Brief an seinen Großvater, 1929)

Die Grundlagen für eine Wiederherstellung der Rechtsordnung waren für die Mitglieder des Kreises die Menschen- und Grundrechte sowie das Naturrecht, sei es in der christlichen Tradition oder im Anschluss an die Philosophie der Antike und der Aufklärung. Mit ihren Ideen vertraten sie mit bis dahin ungekannter Vehemenz die Vorstellung einer menschenwürdigen internationalen Ordnung, die auf dem Recht und nicht auf Macht basiert. Dabei sollte es nicht bei staatsrechtlichen Theorien bleiben, sondern zu der aktiven, verantwortungsvollen Mitarbeit an der Gestaltung Deutschlands und Europas nach der Diktatur führen.

Ich weiß nicht, was ich tun kann und ob ich überhaupt etwas tun kann, um dieses Regime zu vernichten. Aber der Sturz müsste aus dem Inneren Deutschlands kommen, und ich werde dabei gebraucht werden. Auf jeden Fall wird eines Tages – vielleicht in dreißig Jahren – in Deutschland wieder das Gesetz herrschen. Ich hoffe einer der Leute zu sein. die helfen werden, dieses Gesetz zu schaffen. (Moltke gegenüber der amerikanischen Journalistin Dorothy Thompson, 1930er Jahre)

Die Sonderausstellung, die vom 31. August 2014 bis zum 8. März 2015 im HAUS SCHLESIEN zu sehen ist, zeigt die verschiedenen Facetten des Widerstands gegen die nationalsozialistische Diktatur am Beispiel der Überlegungen und Aktivitäten der Mitglieder des Kreisauer Kreises, ohne diese zu Helden zu stilisieren. Sie lädt dazu ein, sich mit diesen Menschen, "ihrem Werdegang und ihrer Zeugenschaft auseinander zu setzen, den moralischen Dilemmata, denen sie sich in ihrem Handeln gegenüber sahen, den Gewissensentscheidungen, die sie trafen, den erzwungenen und freiwilligen Kompromissen, dem Zwang zur Tarnung und Konspiration, den Irrtümern und Ängsten, von denen niemand verschont blieb, der Einsamkeit, die fast alle kennen lernten, mit ihren Leistungen und ihrem Scheitern, schließlich mit ihrem Schicksal, das sie nicht selten zu Opfern der politischen Strafjustiz machte" (Ludwig Mehlhorn, 2012).

Widerstandsgruppen sind Keime der zivilen Bürgergesellschaft, die eine Diktatur bewusst zu zerstören sucht. Mit ihrer Art des Widerstands haben die Kreisauer die demokratischen Lebensformen und das Recht auf Mitwirkung jedes Einzelnen an der politischen Gestaltung der Zukunft verteidigt.

Wann je sonst in unserer Geschichte hat es eine solche Konzentration von sittlich-politischer Substanz gegeben wie in Kreisau [...] Das Leben und Denken und Empfinden der Menschen, die in Kreisau versammelt waren, ist und bleibt Maßstab für uns. (Richard von Weizsäcker, 21. Juli 1985)

Nach 1945 wurde Niederschlesien polnisch und aus Kreisau wurde Krzyżowa. Freya von Moltke (1911-2010), die Ehefrau von Helmuth James von Moltke, musste das Gut verlassen. Durch die Jahrzehnte hindurch hielt sie an dem Traum fest, Kreisau eines Tages zu einem Haus für internationale Verständigung zu machen. Seit 1990 gehört das Gut der deutsch-polnischen Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Fundacja Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego). Die Stiftung ging aus einer internationalen Bürgerrechtsbewegung hervor, die sich erstmals im Juni 1989 in Breslau traf und die Gründung einer internationalen Begegnungsstätte und einer Gedenkstätte der europäischen Widerstandsbewegung in Kreisau anstrebte. Für Freya von Moltke war die Realisierung dieser internationalen Begegnungsstätte das späte Ergebnis der Arbeit ihres Mannes und seiner Freunde. Ein Ort, an dem Menschen aus ganz Europa zusammenkommen und sich trotz sprachlicher, sozialer und weltanschaulicher Unterschiede austauschen. Es ist das, was Kreisau ausmacht, es ist ein Ort der Zukunft.

Ohne die deutsche Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus, ohne ihren Einsatz, gäbe es heute nicht das schöne Leben in Kreisau. Es erwies sich als eine gute Basis, Polen und Deutsche einander näher zu bringen. Dass Kreisau in einem Europa ohne Grenzen eine neue Rolle gefunden hat, hat seine Berechtigung. Die Kreisauer gehörten zu den ersten, die europäisch dachten. (Freya von Moltke, 2005)

ΒF

ZUR HERKUNFT DES NAMENS "EULE" UND "EULENGEBIRGE"

Ein Blick in die bekannte Heimat- und Kartenliteratur klärt die Herkunft des Namens "Eule" und "Eulengebirge" (polnisch: Góry Stołowe) rasch auf. Die verständlichste Herleitung schrieb Friedrich Graebisch 1933 im Heft 1 der "Glatzer Heimatblätter" (Hubert In voller Übereinstimmung hierzu findet Hübner, Heimat Schlesien", S. 210-213).

Danach stammt der Name "Eule" nicht von dem Vogelnamen ab, sondern vom älteren, umgangssprachlichen Namen des Berges und Tales und Wassers "Eyle" bzw. "Eile", was als "schnelles Wasser" zu deuten ist. Der junge Name "Hohe Eule" für die höchste Erhebung kam erst später für den umgangssprachlichen Namen "Eilberg" in Gebrauch. Urkundliche Nachweise hierzu gibt es in der Erbteilung der Stillfriede vom 24. Juni 1612 als "ein Stück Wald in der Eyll" und 1631 im Dekanatsbuch des Dechanten Hieronymus Keck als "Eyle".

sich in der Landkarte "Ducatus Silesiae Schwidnicensis" des Friedrich Kühnow, 1662 in Amsterdam gestochen von Joannes Blaeu, der Name des Berges "Eyle" (Abbildung bei Wytyczak, Nr. 90, S. 128/129). Der nächste kartographische Nachweis findet sich im Atlas Silesiae von 1736/52, Blatt "Principatus Silesiae Schwidnicensis...", worin das Eulengebirge als "Eil Gebiurg Montes" bezeichnet ist (Wytyczak, Nr. 92, S. 130/131).

Fazit: Die jungen Namen "Hohe Eule" und "Eulengebirge" sind also aus den älteren umgangssprachlichen Namen "Eyl" bzw. "Eile" abgeleitet worden. "Die Eule" hat nichts mit dem Vogelnamen "Eule" und nichts mit dem Baumnamen "Eiche" zu tun.

Zu den Schriftquellen siehe die Heimatchronik von Hubert Hübner: Heimat Schlesien – Glätzisch Falkenberg und Eule, Zentralstelle Grafschaft Glatz, Lüdenscheid 1997. Zu den kartographischen Abbildungen siehe den Kartenkatalog von Roman Wytyczak: Sląsk w Dawnej Kartografii, Ossolinskich we Wrocławiu, Wrocław 1998.

MS

Atlas Silesiae von 1736/52.



VERANSTALTUNGSKALENDER AB MAI BIS SEPTEMBER 2014

bis 24.08.		Sonderausstellung im Rahmen der Ausstellungsreihe "Geschichte sammeln – Sammlungen mit Geschichte" VON DER ERINNERUNG GEPRÄGT. Schlesische Sammler und ihre Schätze (Großer Ausstellungsraum).
bis 24.08.		Sonderausstellung LICHT UND LANDSCHAFT . Aquarelle von Wolf Röhricht (1886-1953) (Eichendorffsaal).
11.05.	12-14.30 h	MUTTERTAGSBUFFET 29,90 €
17.05.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: ECKDATEN DER SCHLESISCHEN GESCHICHTE. Von der Hl. Hedwig bis zur Flucht und Vertreibung.
18.05.	12-14.30 h	SONNTAGS-FAMILIENBUFFET 23,90 €
18.05.	11-18 h	Internationaler Museumstag mit freiem Eintritt in die Ausstellungen des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde.
18.05.	15 h	Öffentliche Führung im Rahmen des Internationalen Museumstags durch die Sonderausstellung VON DER ERINNERUNG GEPRÄGT. Schlesische Sammler und ihre Schätze. Mit Dr. Rainer Lemor, dem Chronisten der Breslauer Silberwarenfabrik Julius Lemor. Teilnahme kostenlos.
25.05.	9-12 h	SEKTFRÜHSTÜCK AUF DER SONNENTERRASSE 13,50 €
25.05.	12-14.30 h	SONNTAGS-FAMILIENBUFFET 23,90 €
2530.05.		Seminar SCHLESISCHE BEGEGNUNGEN mit Studenten der Universität Kattowitz (angefragt).
01.06.	12-14.30 h	SONNTAGS-FAMILIENBUFFET 23,90 €
05.06.	15-21 h	Lange Nacht der Ausbildung. Wir öffnen unsere Pforten und lassen die jungen Leute hinter die Kulissen blicken.
08.06.	12-14.30 h	PFINGST-BUFFET 29,90 €
09.06.	12-14.30 h	PFINGST-BUFFET 29,90 €
09.06.	14-17 h	Pfingstkonzert "Unter den Linden" mit dem Musikzug Bergklänge e.V. aus Heisterbacherrott, Eintritt frei
29.06.	9-12 h	SEKTFRÜHSTÜCK AUF DER SONNENTERRASSE 13,50 €

0405.07.		Fachtagung HERAUS AUS DER VERGESSENHEIT – "Unfreiwillige" Ökumene in Niederschlesien nach 1945, s. S. 6.
15.07.	15 h	Öffentliches Kinderprogramm in den Sommerferien, "Auf der Suche nach Berggeistern, Heiligen und Taugenichtsen", Entgelt 4,00 €.
17.07.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: VON KÜCHE UND TAFEL IN SCHLESIEN. Bunzlauer Keramik, Fayencen und Porzellane.
20.07.	11.00 h	Klaviermatinee "von Schobert zu Schubert" mit der Pianistin Junko Shioda, gefördert von Dr. Gerhard Blaschke. Eintritt 15 €, Schüler, Studenten und Auszubildende 10 €, Tageskasse 18 €.
27.07.	9-12 h	SEKTFRÜHSTÜCK AUF DER SONNENTERRASSE 13,50 €
17.08.	10 – 18.00 h	SOMMER- UND STIFTUNGSFEST des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. Von 10-18 Uhr freier Eintritt in die Ausstellungen des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde.
17.08.	15 h	Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung VON DER ERINNERUNG GEPRÄGT. Schlesische Sammler und ihre Schätze. Teilnahme kostenlos.
21.08.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: VON DER ERINNERUNG GEPRÄGT. Tillowitzer Porzellan aus der Sammlung Soppa.
24.08.	9-12 h	SEKTFRÜHSTÜCK AUF DER SONNENTERRASSE 13,50 €
31.0808.03		Sonderausstellung DER KREISAUER KREIS . Im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.
31.08.	15 h	Eröffnung der Sonderausstellung DER KREISAUER KREIS. Im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.
1015.9.		Bildungsreise nach Schlesien BRESLAU IM HERBST, s. S. 7.
14.09.	9-12 h	SEKTFRÜHSTÜCK AUF DER SONNENTERRASSE 13,50 €

BEI BUFFETS GILT FOLGENDE ERMÄSSIGUNG FÜR UNSERE JUNGEN GÄSTE: KINDER BIS 6 JAHRE FREI, BIS 12 JAHRE 50 %. TISCHRESERVIERUNGEN UNTER 02244 886-0 ODER 886-261.

EIN HERZLICHES WILL-KOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Ursula Podehl, Wolfgang Otto Thiebes, Felten Gebäudeservice GmbH, Bernhard Schröder, Małgorzata Bujak, Winfrid Vogel

GEWORBEN DURCH

Anne Kuschel, Heinz Stirken, Nicola Remig, Anneliese Vogel

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Ingeborg Fehling, Josef Kirchniawy, Prof. Dr. Hans von Leden, Eberhard Perwitzschky, Gertrud Rauch, Gisela v. Rosenberg, Hildegard Reche, Hans-Ulrich Seifert, Karl Wehner

RUNDE GEBURTSTAGE IM JULI

Edith Greim, Dietrich Groth

RUNDE GEBURTSTAGE IM AUGUST

Margarita Bartsch, Barbara Bittner, Klaus Dockhorn, Karl Reinhard Friebe, Renate Klein, Ilse Lipka-Hartmann, Heinz-Wolfgang Mika, Ursula Seewald, Gerda Stock

RUNDE GEBURTSTAGE IM SEPTEMBER

Reinhard Blaschke, Inge Braun, Wolfgang Fiebig, Dr. Stephan Kaiser, Dr. Hans-Joachim Krause, Horst Schemmel, Marianne Steiff, Gisela Stumpfe, Arnold Tölg, Lore-S. Tyrell, Dr. Maria Vorneweg

SPENDERLISTE VOM 23. JANUAR BIS 11. APRIL

Anneliese Albrecht, Margarita Bartsch, Prof. Dr. Winfried Baumgart, Helmut Bechtel, Aribert Beck, Horst Behr, Dr. Johannes Berch-

mann, Margret und Günter Bertermann, Prof. Dr.Dr. Horst-Tilo und Helga Beyer, Norbert Bieneck, Manfred Birgmeier, Dr. Christian Blezinger, Hans-Ulrich Bormann, Inge Braun, Krista Buchholz, Ingo Casper, Dietlinde Cunow, Gertraude Diessl, Brigitte Dönch, Dr. Walter Durschlag, Inge Feill, Eva Fischer, Lore Fitza, Peter Galas, Werner R. Gensel, Renate Goodwin, Ingeborg Grabitzke, Edith Greim, Ursula Gründel, Renate Gundermann, Irene Güttler, Marianne Hapel, Anton Harke, Dr.med. Karl-Maria Heidecker, Dr. Hedwig Heider-Heil, Horst Heilmann, Wolfgang Hellmich, Albrecht Helmts, Hubert Hirsch, Ingeborg Hoffmann, Werner Hoffmann, Barbara Holsan, Elisabeth Hoppe, Sigrun Iffland, Sabine Isselstein, Johannes Jaschik, Ingeborg Kahl, Brigitte Kahre, Gisela Karschunke, Ruth Kauder, Sigrid Keller, Rüdiger und Elisabeth Kern, Prof. Dr. Peter Klein, Werner und Ruth Klein, Dietrich Kleiner, Rose-Maria Koch, Barbara Koffmane, Walter Körner, Friedhelm Krause, Alfred Krawczyk für die Ostdeutsche Heimatstube Grevenbroich, Ursula Kreich, Brigitte Krömer, Reinhard Krzok, Ilse Kullmann. Norbert Kurzbach, Anne Kuschel, Ulf Lemor, Maria Lenart, Ruth Lenz, Prof. Dr. Heinrich Liehr, Ingeborg Lindner, Heinz Lischke, Günter Margane, Reinhold Miketta, Gunther Molle, Anne-Marie Montberg, Edeltraud Müller, Manfred Neugebauer, Nieder-Salzbrunner-Treffen, Annette Paffrath, Dr. Werner Paschke, Margit Plöger, Annaluise und Joachim Preuß, Karl-Heinz und Helga Pusch, Fridrun Querner, Günther Rapp, Gerhardt und Luise Ratmann, Dipl.-Ing. Christoph Regel, Dr. Günther Reichert und Dr. Ute Reichert-Flögel, Siegfried und Ingrid Rohierse, Helga Röhm-Blaum, Joachim von Rohr, Georg Rossa, Werner Roth für den Bund der Vertriebenen Ortsverband Hilden, Oberstudienrat Hubert Salbert, Georg Sandmann, Dr. med. Robert D. Schäfer, Helga Schäfer für den Bridgeclub am Oelberg, Dorothea Schittko, Schlesischer Adel f.ro GmbH, Margarete Schmitz, Dorothee Schoefer, Eberhard Scholz, Hanna Schroeter, Waltraud Schulz-Warber, Ansgar Schweikert, Erwin Freiherr von Seherr-Thoss, Dr. Joachim Sobotta, Elfriede Söhnel, Hans-Dieter Sperling, Dipl.-Ing. Damian Spielvogel, Dora Stiller, Ilse Supper, Werner Taubitz, Ruth Timm, Ulrike und Dieter Trebeck, Eckehard Tschacher für den Bund der Vertriebenen Bielefeld, Barbara Tuckermann, Theodora Tuckermann, Klaus Vogel, Helga Vogt, Günter Wallerstein, Dr. Karl-Wilhelm Wedel, Wolf Dietrich Weidner, Werner Weihrauch, Herta Weikert, Dorothea Weniger, Hannelore Wetzer, Johannes Woischnik, Gerda Zeuner

BERICHT DES GESCHÄFTSFÜHRERS



Liebe Mitglieder und Freunde von HAUS SCHLESIEN,

Meine Mitteilungen zum Stand der Dinge im HAUS SCHLESIEN will ich diesmal kurz fassen und mich auf drei Themen beschränken.

Seit Anfang April ist Herr Lothar Adolf nach langer Krankheit wieder im Einsatz, hält Außenanlagen und Innenhof in Schuss und packt bei den vielen kleinen und größeren Maßnahmen mit an, die in einem so lebendigen Haus täglich zu erledigen sind.

Der große Wasserschaden, der am 1. Dezember das Haus Breslau vom Dachboden bis zum Keller durchnässte, ist behoben. Hier hatte Präsident Blaschke noch die Weichen für die ersten Trocknungs- und Sanierungsmaßnahmen gestellt. Inzwischen sind die Renovierungsarbeiten und die Wiedereinrichtung weitgehend abgeschlossen. Der Schaden an der Hauswand im Giebelbereich wird im Frühsommer beseitigt, wenn die Wand vollends durchgetrocknet ist.

Unsere Mitgliederversammlung am 6. April 2014 war so gut besucht wie im Vorjahr und verlief außerordentlich harmonisch. Die anwesenden Mitglieder brachten ihr Vertrauen zum Ausdruck, dass der Vorstand in seiner derzeitigen Zusammensetzung die Aufgaben bewältigen kann, vor denen HAUS SCHLESIEN steht. Tun Sie das Ihre dazu, kommen Sie ins HAUS SCHLESIEN und ermuntern Sie viele, dies ebenfalls zu tun!

Herzliche Grüße Ihr

JOHANN SCHOBERT: EIN SCHLESIER IN PARIS

Er hat fünfzehn Sonatensammlungen geschrieben, die ich nie aufhören werde zu spielen. Während ich sie spiele, durchbohren schmerzliche Gefühle meine Seele.

Cornelia Goethe (1767)

Diese Worte der Schwester des Dichters sind dem Text des CD-Booklets vorangestellt, das die "Six Sonates" des Johann Schobert kommentiert. Geboren um 1740 in Schlesien (Breslau?) und von deutscher Herkunft, kam Johann Schobert im Jahr 1760 nach Paris, wo er als Cembalist im privaten Orchester des Prinzen Louis Francois Bourbon-Conti tätig war. Als Cembalovirtuose komponierte Schobert ausschließlich Musik für Tasteninstrumente und ergründet auf diese Weise die Formen der Solosonate, der Kammermusik und der Cembalokonzerte.

Cornelia Goethes Reaktion erklärt sich auch aus den kuriosen Umständen von Schoberts Tod im Jahre 1767, über die ein Brief in der "Correspondance littéraire" des Fréderic Melchior Grimm vom 15. September 1767 berichtet. Der Pilzfreund Schobert hatte während einer Wanderung mit Familienmitgliedern und Freunden im Wald von St. Germain-en-Laye Pilze gesammelt, die er in einem Wirtshaus zubereiten lassen wollte. In zwei Gasthäusern lehnten die Köche das ab. weil sie den Pilzen nicht trauten. "Ein grausamer Eigensinn, hervorgerufen von den ständigen Versicherungen des Arztes, der bei der Gesellschaft war, dass die Pilze gut seien, ließ sie abermals das Wirtshaus verlassen, um sie ihrem Verderben zuzuführen. Sie begaben sich alle nach Paris, in Schoberts Wohnung, wo dieser ihnen ein Abendessen mit den Pilzen vorsetzte. Und alle, sieben an der Zahl, einschließlich der Bediensteten von Schobert, die das Essen zubereitet hatte, und des Arztes, der angeblich so gut Bescheid wusste, starben an Pilzvergiftung."

Als Schoberts Todestag wird in der Regel der 28. August 1767 angegeben, was Goethes 18. Geburtstag entsprechen würde! Zum Geburtsjahr werden die Varianten 'etwa' 1720, 1730, 1735 und 1740 angeboten. Geht man von den letztgenannten Daten aus, erreichte Johann Schobert also etwa das gleiche Alter wie sein 'Namensvetter' Franz Schubert, der ja mit 31 Jahren starb. 'Schobert' und 'Schubert' sind eigentlich die gleichen Namen (abgeleitet vom mittel-

hochdeutschen schuochwürhte = Schuhwirker). Dazu das Namensbuch von Ernst Schwarz: "Der von Komotau bis Freiwaldau verbreitete Familienname Schubert (die Familie Schuberts stammt aus Nordmähren) ist auch im alten Breslau als Schuworht, Schuwurht, Schuworch, Schubort bekannt." Damit 'nähern" wir uns unserem - Breslauer! - Komponisten namens Schobert von dem es übrigens heißt, dass er von den Zeitgenossen auch als Chobert, Schuberth, Schubart geschrieben wurde.

Dieses Sprachspiel allein wäre aber gewiss noch kein zureichender Grund, die beiden Komponisten einmal gemeinsam in einem Konzertprogramm zu präsentieren. So wird etwa eine seiner Kompositionen wie folgt charakterisiert: "Das Konzert ist sehr hörenswert... Wir wissen ja nicht, mit was Schobert ausgebildet wurde, aber er wird als in Schlesien Geborener im Dunstkreis von Böhmen und Wien eher böhmisch-Wienerisch-Dresdner Modelle kennengelernt haben... Das ist eindeutig frühklassisch...". Passend dazu heißt es in einer anderen Ouelle: "Eine brilliante Karriere wird so (durch den plötzlichen Tod Schoberts) grausam unterbrochen und die Musik dieser Epoche eines ihrer genialsten Vertreter beraubt. Schobert hinterließ ein musikalisches Erbe: von Leopold Mozart gehasst (wahrscheinlich aus Neid gegenüber einem Cembalovirtuosen, der womöglich das Können seiner Kinder während ihrer Europatournee in den Schatten stellen würde), wurde Schobert hingegen von dem jungen Amadeus bewundert, der durch das Werk Schoberts vielleicht zum ersten Mal die intensivsten und geheimnisvollsten Nuancen der Musik kennenlernte." So das Booklet zur CD-Einspielung mit Mario Martinelli, wo es weiter heißt: "Trotz des transitorischen Charakters von Schoberts Klangsprache sind die Inhalte seiner Musik vollkommen neuartig, wahrhafte Vorläufer der zukünftigen romantischen Unruhe. Gefühle des Schmerzes, der Trauer, der Einsamkeit der Melancholie, der Verzweiflung treten in Erscheinung, ohne aber durch barocke Rhetorik vermittelt zu werden, sondern direkt durch den bewussten Gebrauch der Ausdrucksmittel, Alles Galante ist auf ein Minimum reduziert und dient stets dem Streben nach Tiefe der musikalischen Klangsprache. Die Kontraste im Ausdruck werden durch das unvermittelte Nebeneinander von Dur und Moll ver-



schärft... Aber natürlich fehlen auch nicht die Momente großer Fröhlichkeit, wahrer, echter Freude, der Verspieltheit, überwältigender Schönheit und der Heiterkeit... Generell befinden wir uns im Angesicht einer im wahrsten Sinne, anti-aufklärerischen' Musik, sehr verinnerlicht und weit entfernt von Regeln der Klarheit und Vernunft. So können sich in dieser Atmosphäre diffuser geistiger Instabilität leicht Regungen gewaltiger Verzweiflung, Äußerungen wütender Ohnmacht, kuriose Gefühlsschwankungen, melancholische Betrachtungen und Momente großer Einsamkeit manifestieren, die diesen Kompositionen eine ausdrucksvolle Intensität, die keine Entsprechung bei Zeitgenossen Schoberts findet, verleihen."

Könnte man bei der hier charakterisierten Musik nicht fast den Eindruck haben, dass damit Kompositionen eines Franz Schubert gemeint seien...? Er erblickte erst drei Jahrzehnte nach Schoberts bitterem Ende das Licht der Welt, hätte aber – ohne das grausame Unheil Schoberts – fast noch zu seinem Zeitgenossen werden können.

Die Klaviermatinee wird am Sonntag, dem 20. Juli 2014, um 11.00 Uhr im HAUS SCHLE-SIEN in Königswinter-Heisterbacherrott stattfinden und im ersten Teil Werke Johann Schoberts zu Gehör bringen. Der zweite Teil (nach der Pause) wird dem Klavierwerk Franz Schuberts gewidmet sein. Spielen wird – wie in allen bisherigen Matineen – die Konzertpianistin Junko Shioda.

GB

"SONNENGLANZ LAG ÜBERM GARTEN..."

Mit Stock und Hut fest in der Hand ist Freiherr Joseph von Eichendorff nach Heisterbacherrott zurückgekehrt und begrüßt die Besucher von HAUS SCHLESIEN wieder als glanzvolle Erscheinung im Park.

Im Sommer letzten Jahres fanden die Plastiken des Breslauer Bildhauers STAN WYS großen Anklang bei den Besuchern des HAUS SCHLESIEN. Eines der ausgestellten Objekte war eine Figur des schlesischen Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff.

Die Vorform für die Bronze-Figur des Eichendorff-Denkmals, die während der Ausstellung im Sommer 2013 durch den Park "wandelte", war für viele Besucher und Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESI-EN in den vier Monaten zu einem Teil des Hauses geworden. Spenden machten es möglich, dass der wandernde Dichter nun dauerhaft Rast im Park des HAUS SCHLESI-EN machen kann. STAN WYS hat die Figur aus weißem Polyester in den vergangenen Wochen in seiner Werkstatt in Breslau

präsidenten des HAUS SCHLESIEN, Prof. Michael Pietsch und Dr. Albrecht Tyrell, waren gekommen, den Dichter offiziell an seinem neuen Standort zu begrüßen.

Zwei der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von HAUS SCHLESIEN hatten sich auf die Ankunft des Dichters besonders vorbereitet. Dagmar Scholz rezitierte das Gedicht "Mondnacht" und Ingeborg Lachmann las ihren kurzen Text "Parallelgeschichten" vor, der beschreibt, wie Eichen-



Zur Pressekonferenz versammelten sich der Künstler, Vorstandsmitglieder, Mitarbeiter sowie Gäste von HAUS SCHLESIEN um die Plastik des Freiherrn von Eichendorff.

Die Plastik des Freiherrn von Eichendorff stand bis 1945 im Scheitniger Park in Breslau. Von dem Frankfurter Bildhauer Alexander Kraumann im Auftrag der Stadt Breslau geschaffen, war sie im Juni 1911 eingeweiht worden. Den Zweiten Weltkrieg hat das Denkmal nicht überstanden, nur ihr Sockel ist bis heute erhalten geblieben. 2012 stiftete die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Breslau eine originalgetreue Replik des zerstörten Denkmals. Der Entwurf nach alten Bildvorlagen und der Guss der Bronze-Figur wurde STAN WYS anvertraut, dessen Werke aus der schlesischen Kulturmetropole nicht mehr wegzudenken und gleichsam zu Symbolen Breslaus avanciert sind. Auch die Replik des Eichendorff-Denkmals, die er in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Michał schuf und die heute im Botanischen Garten steht, ist Ausdruck seiner fruchtbaren Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt.

überarbeitet und mit einem stabilen Sockel aus schlesischem Granit versehen.

"Sonnenglanz lag überm Garten, warm und herrlich aufgetan, Lenz und Licht des Reisleins harrten, dass es wuchs zum Himmel an." So dichtete Eichendorff an seinem 62. Geburtstag, dem 10. März des Jahres 1850. Diese Zeilen passten auch zu dem Tag, an dem der Dichter zum zweiten Mal in Heisterbacherrott willkommen geheißen wurde. Nicola Remig, Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde im HAUS SCHLESIEN, begrüßte den weitgereisten Dichter mit den Worten "Er ist wieder da" und stellte in ihrer kurzen Ansprache die Bedeutung Eichendorffs als schlesischer Dichter heraus. Auch STAN WYS und Dr. Maciej Łagiewski, Vorstandsmitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Breslau und Direktor der Städtischen Museen Breslau, sowie die Vizedorff im vergangenen Sommer bei Wind öfters Hut und Stock verlor und welche Lücke er dann hinterließ. Die versammelten Eichendorff-Liebhaber wie auch der Künstler selbst waren von der Geschichte begeistert. STAN WYS garantierte lachend, dass Stock und Hut die nächsten 25 Jahre nun auch bei Sturm halten werden und bedankte sich in seiner Ansprache vor allem bei Dr. Maciej Łagiewski, der das Projekt der Rekonstruktion des Eichendorff-Denkmals maßgeblich unterstützt hat.

So wirkt der Dichter der Romantik, der von den Schlesiern in besonderem Maße verehrt wird und ein wichtiges Bindeglied zur alten Heimat ist, auch als eine Brücke in den heutigen deutsch-polnischen Beziehungen. In diesem Sinne möchten wir Sie anregen, den neuen Gast im Park von HAUS SCHLESIEN ebenfalls bald zu besuchen.

ΒF

PARALLELGESCHICHTEN

Eichendorff auf Reisen

Im Scheitniger Park in Breslau stand nahe der Schweizerei inmitten von Buschwerk und Bäumen ein stilvoll-anmutiges Eichendorff-Denkmal. Nach dem ersten Weltkriege hatte man es, um es seines abgelegenen Standortes wegen vor "Schrottjägern" zu schützen, eine Zeitlang in sicheren Gewahrsam gebracht.

Das war noch zur Zeit der oberschlesischen Volksabstimmung im März 1921. Kamen da in jenen milden Vorfrühlingstagen zwei heimattreue Oberschlesier, die aus dem Ruhrgebiet nach der Heimat unterwegs waren, um ihrer Abstimmungspflicht zu genügen, nach Breslau, wo sie ein paar Stunden Aufenthalt hatten.

Sie fuhren hinaus zu der monumentalen Jahrhunderthalle, die sie gern wiedersehen wollten, und schlenderten dann durch den grünen Park, um schließlich dem Denkmal ihres großen Lubowitzer Landsmannes ihre Reverenz zu erweisen.

Verblüfft standen sie vor dem leeren Sockel. Wo ist Eichendorff?

"Ja pjärunje", staunt da Antek, "da hatt är'sch aber eilig gehabbt!" "Wieso?"

"Nu, is är schont auf Zuhause gefahrn, auf Abstimmung!"

Alfons Hayduk

Unser Freiherr von Eichendorff

Im Garten von HAUS SCHLESIEN stand nahe dem Modell des Glatzer Schneebergs umgeben von Ruhebänken ein anmutiges Eichendorff-Denkmal. Nach heftigen Herbststürmen fehlten ihm morgens manchmal Hut und Stock. Beides musste dann wieder neu befestigt werden. Als Orkanstärke im Wetterbericht vorausgesagt wurde, ward er "standfest" mit schlesischen Granitsteinen belegt.

Doch eines Tages war unser schlesischer Dichterfürst verschwunden. Über seinen Verbleib wurde viel gerätselt. Die Ehrenamtlichen sorgten sich sehr um ihn. "Hat der Wind ihn doch umgeweht?" "Hat man ihn geklaut?"

Alle Sorgen waren umsonst. Unser Eichendorff war zur Kur in seine schlesische Heimat gefahren. Kam am 12. März gut erholt, generalüberholt auf seinen alten Platz zurück. Ist nun standfest mit einem Striegauer Granitsockel verbunden und überschaut jetzt wieder seinen Garten am HAUS SCHLESIEN.

Jeden Tag, außer montags, kontrolliert der ehrenamtliche Dienst zur Eröffnung der Ausstellungsräume um 10:00 Uhr, samstags und sonntags um 11:00 Uhr, ob Eichendorf sich auch noch an dem ihm zugewiesenen Platz befindet.

Ingeborg Lachmann











Joseph von Eichendorff auf Wanderschaft von Königswinter über Pulsnitz, Weißenberg und Görlitz nach Breslau zur Werkstatt von STAN WYS

EINE SCHULSTUNDE IM MUSEUM...

Ausstellung über Martin Helwigs Schlesienkarte in Jauer

Der 1516 in Neisse geborene Martin Helwig war nach seinem Studium zunächst acht Jahre Lehrer in Schweidnitz, bevor er an die Breslauer Lateinschule Maria-Magdalena wechselte. Seine Fähigkeiten als Pädagoge wurden so hoch geschätzt, dass Schulen aus Liegnitz und Schweidnitz – erfolglos – versuchten, ihn abzuwerben. Und auch 440 Jahre nach seinem Tod ist der Ruf Martin Helwigs unter Pädagogen noch so gut, dass rund 40 Schüler der Abschlussklassen mit ihren Lehrern der Einladung des Regionalmuseums Jauer zu einem Vortrag über sein Leben und Werk folgten. Denn Martin Helwig war nicht nur ein besonders guter Pädagoge, sondern vor allem der Schöpfer der ersten farbigen Regionalkarte Schlesiens.

Über eben diese Karte, ihre Entstehungsgeschichte und ihre Bedeutung für die den letzten Jahren intensiv mit der 1561 veröffentlichten Karte und ihrem Schöpfer befasst.

Schon zuvor erschien Schlesien auf deutschen und italienischen Karten, doch waren die Kenntnisse über die Oder-Region nur rudimentär und die Verortung vieler Städte und Flüsse noch äußerst ungenau oder gar falsch. Martin Helwig hatte, bevor er seine Regionalkarte anfertigte, drei Jahre lang das Land bereist. Er führte aufwendige Vermessungen und Berechnungen durch und schuf so ein erstaunlich präzises Bild Schlesiens. Gerade für Schüler, die heute gewohnt sind, binnen Sekunden auf ihrem Navigationsgerät eine sehr genaue Kartendarstellung ihrer Umgebung zu erhalten und nicht einmal mehr selbst auf der Karte den Weg von einem Ort zum anderen suchen zu müssen, ist es kaum noch vorstellbar, welcher Aufwand einst getrieben werden musste, um eine genaue Darstellung einer Landschaft



Manfred Spata, Ausstellungskurator, vor dem Regionalmuseum in Jauer.

dern häufig auch kleine kartographische Kunstwerke sind. Eine solche Vielfalt an historischen Karten, die eine Entwicklung über fast drei Jahrhunderte darstellen, ist in einer Ausstellung äußerst selten, was für viele Besucher den großen Reiz der Präsentation ausmacht.

Noch bis zum 9. Mai ist die Ausstellung im Regionalmuseum Jauer zu besichtigen, bevor sie dann die Sommermonate über im Webereimuseum in Landeshut gezeigt wird. Von September bis zum Jahresende wird sie schließlich im Stadtmuseum Glatz zu sehen sein. Anlässlich des Internationalen Denkmaltages unter dem Motto "Das Kulturerbe - die Quelle nationaler Identität" wird dort am 20. September Manfred Spata erneut einen Vortrag zu Leben und Werk des Pädagogen und Kartographen Martin Helwig halten

Martin Helwig halten.

Zur Ausstellung ist auch ein zweisprachiger, gut bebilderter Katalog erschienen, der vor Ort zu erwerben ist oder zum Preis von 15 € zzgl. Portokosten bei HAUS SCHLESIEN bestellt werden kann.

SF und MS



 $\label{thm:continuous} \mbox{Die interessierten Schüler vor dem Regional museum in Erwartung des Vortrags von Manfred Spata.}$

kartographische Darstellung Schlesiens in den folgenden Jahrhunderten sprach Manfred Spata am 20. März im Regionalmuseum Jauer. Dieser Vortrag fand anlässlich der Präsentation der zweisprachigen Ausstellung "...die Mutter aller andern Schlesischen Land-Charten" statt, die 2011 im HAUS SCHLESIEN erarbeitet und präsentiert worden war. Manfred Spata als Kurator und Hauptleihgeber hat sich in

zu zeichnen. Der Vortrag ermöglichte den jungen Leuten einen kurzen Blick zurück in eine Zeit ohne GPS und Telefon, als die Landesvermessung noch mittels Astrolabium und Sonnenuhr erfolgte.

Besonders die zahlreichen historischen Originalkarten fanden bei den Schülern großes Interesse, da die Karten nicht nur die Topographie Schlesiens abbilden, son-

AUSSTELLUNGEN MIT BREITENWIRKUNG

Als erster europäischer "Großkonzern" hatten die Zisterziensermönche einstmals ein dichtes Netzwerk ihrer Ordensniederlassungen in ganz Europa. Auch wenn diese Dichte an Klöstern und ihr umfassender Einfluss auf viele Lebensbereiche nach den Säkularisierungen des 18. und 19. Jahrhunderts heute nicht mehr gegeben ist, so ist die Faszination, die von diesem mittelalterlichen Reformorden ausgeht, offenbar auch beim heutigen Publikum noch ausgeprägt.

Jedenfalls erfährt die Wanderausstellung von HAUS SCHLESIEN, die unter dem Titel "Klosterdämmerung" inzwischen an 18 Orten von der Nordsee bis München und von Stuttgart bis ins Riesengebirge und in Breslau gezeigt worden ist, kontinuierlich guten Besucherzuspruch. Beispielsweise fanden sich beim Auftakt des 1250jährigen Stadtjubiläums von Lorsch am Odenwald direkt zu Jahresbeginn rund 130 interessierte Gäste zum Einführungsvor-

trag anlässlich der Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum ein. Als "schlesischen Beitrag" zu den Feierlichkeiten des Stadtjubiläums hatte die Kreisgruppe Bergstraße der Landsmannschaft Schlesien diese Ausstellung von HAUS SCHLESIEN entliehen und durch ihren Vorsitzenden, Winfried Labatzke, und das Kulturamt der Stadt bestens organisiert. Zuvor hatte die Ausstellung im ehemaligen bayerischen Zisterzienserkloster Fürstenfeld, das 2013 sein 750jähriges Bestehen feierte, dank des Engagements von Johannes Hoffmann an nur 26 Öffnungstagen 1100 Besucher angezogen. In diesem Sommer wird sie wieder jenseits der Grenzen im idyllischen Hirschberger Tal, im Schloss Lomnitz, für die zahlreichen Touristen zu sehen sein.

Eine ähnlich gute Resonanz hatte in den letzten Jahren mit mehr als 15 Stationen auch die Ausstellung über die Entstehung und Entwicklung der Städte in Schlesien. Auch das jüngste Kooperationsprojekt

von HAUS SCHLESIEN, die Geschichte des Pfefferkuchen-Handwerks, ist bereits bis 2017 gebucht.

Mit diesen zweisprachigen konzipierten Wanderausstellungen, die zudem mit Partnern aus Museen und Archiven im Inund Ausland gemeinsam konzipiert werden, kommt unser Dokumentations- und Informationszentrum seinem Bildungsauftrag nach, ein möglichst breites Publikum über die historischen, kulturellen und landeskundlichen Besonderheiten Schlesiens zu informieren. Neben interessierten Einzelbesuchern sind es insbesondere in Schlesien erfreulicherweise Schulklassen, die solche Ausstellungen als außerschulische Lernmöglichkeiten nutzen. Das Netzwerk an Partnern hat sich für HAUS SCHLE-SIEN über diese Projekte in den letzten Jahren sehr ausgeweitet und hat zu einer wirkungsvollen Präsenz an den verschiedensten Orten und Institutionen geführt.

NR



Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum von Lorsch.

NEUER TÜRSCHMUCK

Auf Anregung von Reinhard Blaschke fertigte die Töpferei Seiler aus Leutershausen (Mittelfranken) im vergangenen Jahr neue Namensschilder für die Türen der Gästezimmer im HAUS SCHLESIEN. Sie haben die Form von Wandtellern und sind handbemalt mit den jeweiligen Ortsnamen und Zimmernummern. Das Randdekor soll an die berühmten schlesischen Pfauenauge-Muster erinnern.

Die Töpferei Seiler wurde im Jahre 1868 von August Seiler in Naumburg am Queis gegründet und nach der Vertreibung 1948 von Gerhard und Charlotte Seiler im bayrischen Mittelfranken neu gegründet. Seit 1975 wird sie von Töpfermeister Friedrich Moll und seiner Frau Birgit geleitet. Schlesische Tradition ist hier noch immer lebendig: Es gibt noch alte Formen, Gefäßnamen und Farben, geschwämmelte Dekore und Wandteller mit schlesischen Sprüchen. Für viele alteingesessene Töpfereien ist es sehr schwer geworden, wirtschaftlich zu arbeiten. So ist auch die Töpferei in Leutershausen kleiner geworden – aber sie lebt!



WIE ES ANFING, WIE ES WEITERGING ...

Dokumente und Bilder aus der Geschichte von HAUS SCHLESIEN (22. Folge)

Zusammengestellt von Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seiner Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungsund Kulturzentrums hatte der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 von der Stadt Königswinter den Fronhof in Heisterbacherrott erworben. Nach den ersten grundlegenden Sanierungs- und Umbaumaßnahmen begann man 1980, sich mit der Inneneinrichtung auf Hausgäste vorzubereiten.

Dr. W. Schneider an Frau G. Schickedanz, Versandhaus Quelle, Fürth, 28.4.1980

Hier meldet sich ein früherer Mitarbeiter und Freund des leider gar zu schnell verstorbenen Dr. Otto Graf, ehemals Leiter des LWA Nürnberg/Fürth, später Abteilungsleiter im Bayrischen Wirtschaftsministerium, zum Schluss MDir. Im Bundeswirtschaftsministerium bei Ludwig Erhard.

Otto Graf und ich kannten uns aus langer beruflicher Zusammenarbeit. ...

Aus jenen gemeinsamen Erlebnissen weiß ich, dass Otto Graf Ihrer Familie lange verbunden war. Darf ich an diese Verbundenheit heute anknüpfen und Sie um wohlwollende Prüfung des nachfolgenden Tatbestandes bitten.

Ich bin 1. Vorsitzender des "Verein Haus Schlesien e.V.", der im Siebengebirge bei Bonn ein denkmalwertes Gebäude zur Errichtung eines "Haus Schlesien" erworben hat. Bitte entnehmen Sie dem beiliegenden Werbedokument unser Programm. Als Chefin eines großen, über ganz Deutschland angesehenen Geschäftsunternehmens werden Sie sofort erkennen, welche Riesenaufgabe damit auf unseren Schultern liegt. ...

Im Sommer 1980 soll der erste Teil des neuen "Haus Schlesien" in Betrieb genommen werden, dies zunächst mit 35 Betten. Nun lesen wir in Ihrem Katalog vom Frühjahr 1980, Seite 566 unter Nummer 026957 ein Sparangebot über 2 Steppbetten und 2 Kopfkissen, zusammen für DM 139,00. Für unsere Aufgabe benötigen wir zunächst 20 solcher Sparangebote. Auf Seite 555 dieses Kataloges entnehmen wir Ihr Angebot über Jersey elastic Spannbetttücher Nr. 326203 (2er-Packung) zum Preis von DM 54,90 je Packung. Auch von diesem zweiten Posten benötigen wir 40 Packungen.

Sehr verehrte Chefin, bitte prüfen Sie, ob Sie uns in diesen Positionen entgegenkommen können. Der Vorstand arbeitet seit fünf Jahren ehrenamtlich in seiner Aufgabe und ich ziehe Jahr für Jahr mit dem Bettelsack durch das Land....

Dr. W. Schneider an die Schickedanz KG, Abt. Großausstattungen, 30.5.1980

Ich bedanke mich für Ihre Zusage, die oben bezeichneten Angebote uns als gemeinnützig anerkanntem Verein zu einem Sonderrabatt von 30 % + MWSt. und bei einem weiteren Skonto von 4 % bei Zahlung innerhalb von 14 Tagen, frei Haus, zu liefern. ...

C. Zmarsly an Renate Lösche, Münster, 10.6.1980

... Nun zu Ihrem nächsten Treffen im Haus Schlesien. Dazu muss ich Ihnen sagen, d.h. allerhand sagen, denn ich glaube kaum, dass wir im nächsten Jahr schon über sehr viele Einzelzimmer verfügen werden. Zunächst sollen 3- bis 4-Bettzimmer errichtet werden, denn im September 80 sollen die ersten Seminare stattfinden. Ob Sie und Ihre Damen nun Mehrbettzimmer in Kauf nehmen würden? Eine gepflegte Atmosphäre kann im mittleren Haus, dem eigentlichen Haus Schlesien, sehr gut geschaffen werden, die Räume bieten sich direkt dazu an, auch für gepflegtes Essen wird gesorgt werden, nur die Möglichkeit der Übernachtungen wird am Anfang Einschränkungen bringen. Über die Kosten der Übernachtungen etc. kann ich Ihnen zur Zeit nichts sagen, denn ab August wird Frau Harbarth aus Frankfurt die Heimleitung übernehmen und erst dann kann alles festgelegt werden.

Ich würde Ihnen vorschlagen, sich die Angelegenheit zu überlegen oder mit einigen Damen besprechen und mir das Ergebnis mitteilen. Ich würde schon mal den Termin 9./10. Mai 1981 festhalten, denn für den 1. bis 3. Mai hat sich schon eine Klassengemeinschaft angemeldet. Noch laufen alle Schreiben bei mir ein, wenn aber nachher Frau Harbarth kommt, wird sie die Belegung des Hauses übernehmen. ...

Ich hoffe, dass ich Ihnen ausführlich berichtet habe und dass Sie meine Offenheit nicht erschreckt hat, es ist gut gemeint. Vielleicht wird alles auch viel besser und schöner, als man jetzt nur vermuten kann, wir wollen es hoffen.

Dr. K. Ullmann an Schatzmeister Prinz Schoenaich-Carolath, 14.6.1980

Ein Besuch im Hause Oberschlesien gibt mir Veranlassung zu diesem Briefe. Dort ist es zwar gelungen, eine Fülle von Material über Oberschlesien zusammenzutragen, doch ist hierdurch mehr das Niveau eines Kegelclubs als die Repräsentanz einer alten deutschen Kulturlandschaft entstanden.

Dies gibt mir zur Sorge Anlass für unser Haus Schlesien, das zunächst einen so



April 1980: Eine Besuchergruppe auf dem Weg ins Haus Schlesien.



Stallung mit Heuboden (heute Saal Irmler mit Eingang zur Rübezahlstube; oben Gästezimmer). Rechts Scheunentor (heute Küche).

erfreulichen Eindruck macht. Wenn wir unsere Repräsentationsräume, also den Hauptbau, in gleicher Weise wie die Oberschlesier vollstopfen mit allerhand Erinnerungskram, so wird man der Sache Schlesiens möglicherweise einen schlechten Dienst erweisen.

Diese Räume sollten auch mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit unserer Jugend mit besonderer Zurückhaltung ausgestattet werden. Ich schlage deshalb vor, dass man für die Inneneinrichtung einen besonderen Ausschuss bilden sollte, der sich aus kulturell besonders fachkundigen Mitgliedern zusammensetzen sollte. ...

Aus Prinz Schoenaich-Carolaths Stichwortvermerk über die Vorstandssitzung vom 21.6.1980

Die Bildung eines Ausschusses für die Inneneinrichtung halte ich für richtig ...

Der Ausschuss muss auch eine klare Alibifunktion übernehmen für die vielen Vorschläge, die wir von außen bekommen werden auch in Bezug auf die Übernahme von Gegenständen.

Dem "Einrichtungs-Ausschuss" sollen angehören: Herr Dr. Habelt, Frau Habelt, Herr Dr. Ullmann, Frau Ullmann, Gräfin Mia Schaffgotsch, Herr Müller-Kox, in Vertretung von H. Dr. Hupka – Frau Hupka, Herr Dr. Schneider, Prinz Schoenaich-Carolath. . . .

Prof. Dr. E.W. Schulz, Stiftung Kulturwerk Schlesien, an Prinz Schoenaich-Carolath, 1.7.1980

...Wir dürfen lediglich die Erträgnisse, die wir aus unserem Vermögen erwirtschaften, für die satzungsgemäßen Aufgaben verwenden. Natürlich schließen es diese Bestimmungen nicht aus - und das habe ich auch Herrn Dr. Schneider gegenüber in dem von Ihnen in Erinnerung gerufenen Gespräch im Kölner Hauptbahnhof gesagt - dass die Stiftung Kulturwerk Schlesien dem Verein Haus Schlesien e.V. eine Hypothek zur Verfügung stellt, die freilich an vorderer Stelle im Grundbuch eingetragen werden müsste und für die außerdem der bankübliche Zinssatz für Hypotheken vereinbart werden müsste. ... Nur glaube ich nicht, dass dieses Vorgehen sich für Sie lohnt, da ein Vorteil für den Verein Haus Schlesien damit nicht verbunden wäre....

Aus dem Vermerk von Dr. W. Schneider über ein Gespräch mit Vorstandsmitgliedern, Frau Harbarth als Heimleiterin und Architekt Sapia am 27.8.1980

... Rücksicht auf Besucherpsychologie, so Dr. Habelt, rät zur Beschleunigung der für den äußeren Anblick wichtigen Verbesserungen, so insbesondere die beiden Eingangstore (ihr unterer Teil ist voll zu ersetzen, der obere sollte möglichst ausgebessert und gestrichen werden) und die grünen Fensterläden und die Anbringung erfahrungsgemäß imponierender Außenleuchten. In Frage käme ferner das in Eigenleistung mögliche Abklopfen der zum Teich gelegenen, heute ganz unansehnlichen Stallwand; die Selbsthilfe organisiert Frau Harbarth....

Pflasterung? Die bisherige sparsame Ein-Drittel-Lösung sollte b.a.w. in Kraft bleiben. Nur bedürfen mangelhafte Stellen der Ausbesserung und der Eingangsteil der Vollendung. ...

Inneneinrichtung

Die Küchenbeschaffung bleibt vordringlich. Prinz Sch.-Car. wird schriftlich gleichzeitig durch den Unterzeichneten gebeten, einen persönlichen Kontakt zwischen dem Kaufhof (eventueller Spender) und der Geschäftsstelle im Fronhof herzustellen. Die Möbel [Schlafzimmergarnituren; Tische und Stühle für Haus II] wurden inzwischen gemäß unserer Bestellung ausgeliefert. ... Auch die Textilien für Schlafzimmer wurden angeliefert. ...

Einrichtungsausschuss (Vorstand vom 21.6.80) und Planungsausschuss überschneiden sich. Daher geht die Meinung der anwesenden Vorstandsmitglieder dahin, man sollte den Einrichtungsausschuss in den Planungsausschuss "integrieren"; damit der Federführung von Dr. Habelt anvertrauen. . . .



Eingangstor und Besucherpsychologie ...

JOHANNES REINELT – PHILO VOM WALDE EIN (FAST) VERGESSENER DICHTER

Am 5. August 1858 wurde in Kreuzendorf im Kreis Leobschütz Johannes Reinelt geboren. Als Philo vom Walde hat er bleibende Spuren in der schlesischen Mundartund Literaturgeschichte hinterlassen.

Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, die sein ganzes Leben prägten, besuchte Reinelt auf Fürsprache des Lehrers und des Dorfpfarrers, die beide das sprachliche Talent des Knaben erkannten, das Pädagogische Seminar in Zülz, das er 1878 abschloss. Anschließend wirkte er als Hilfslehrer in Bielau. 1882 wurde er Lehrer in Korkwitz, 1884 in Neiße und schließlich 1904 Oberlehrer an der Pestalozzi-Schule in Breslau.

Bereits während seiner Lehrertätigkeit in Oberschlesien veröffentlichte Reinelt zahlreiche Schriften, bekannt ist vor allem sein Buch Schlesien in Sage und Brauch in den Kreisen Neiße und Leobschütz. In den Gebieten, die westlich der oberschlesischen Sprachgrenze liegen, sprach man das Gebirgsschlesisch, im östlichen Teil war das Mährische weit verbreitet. Seit 1898 war Reinelt, als Nachfolger von Carl von Holtei, Herausgeber des Kalenders Der gemittliche

Schläsinger. Neben der in fünf Gedichtbänden – Aus der Heemte, A schläsches Bilderbüchel, A Singvägele, Vagantenlieder, Sonntagskinder – unter dem Pseudonym Philo vom Walde veröffentlichten Mundartdichtung brachte er im Jahre 1900 das autobiographische Volksepos Leutenot heraus.

Der Dichter schrieb aber auch Dramen (*Befreiung, Unter dem Schutz der Gottesmutter*) und Lustspiele (*Die Dorfhexe, Sonderlinge*). Aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit besuchte er häufig Kuren und verfasste einige Sachbücher über Naturheilverfahren und das Wirken des aus Gräfenort bei Freiwaldau stammenden Vinzenz Prießnitz, dessen großer Anhänger er wurde. Reinelt starb am 16. Januar 1906 in Breslau.

Anlässlich der Einweihung des Denkmals am 23. Oktober 1925 schrieb der Dichter Hermann Stehr: "Keiner vor ihm und noch keiner nach ihm hat die Musik der schlesischen Mundart, ihre Innigkeit, ihre Schalkhaftigkeit, ihren Rhythmus und ihre gemütvolle Tiefe so voll erfasst und rein gestaltet wie er in den besten seiner schlesischen Lieder".



Das Denkmal für Philo vom Walde steht auch heute noch unbeschädigt in Leobschütz.

Sein wohl bekanntestes Gedicht, das von Paul Mittmann vertont wurde, trägt den Titel *Traute Heimat* und beginnt mit den Versen:

Wer die Welt am Stab durchmessen, Wenn der Weg in Blüten stand, Nimmer konnt´er doch vergessen, Glückberauscht sein Heimatland.

AS

ZUM PASS- UND PERSONALAUSWEIS-RECHT

Bei der Neubeantragung von Personalausweisen und Reisepässen wird z.T. die Frage gestellt, wie bei Personen, die in Schlesien oder anderen Ostprovinzen vor dem 31. Dezember 1937 geboren wurden, der Ortsname einzutragen ist. Die jeweiligen Einwohnermeldeämter handeln unterschiedlich und häufig nicht im Sinne des Antragstellers.

Das Bundesministerium des Innern hatte in einem Schreiben vom 26.4.2013 an die Länder Klarheit geschaffen: "...Dies bedeutet für den Bereich des Pass- und Ausweiswesens, dass es nach wie vor grundsätzlich bei den Regelungen der Passverwaltungsvorschrift bleibt, wonach bei der Bezeichnung von Orten im Ausland die dort geltende Bezeichnung zum Zeitpunkt der Geburt zu verwenden ist. Gibt es für einen solchen Ort außer der fremden auch eine allgemein übli-

che deutsche Bezeichnung so ist diese zu wählen. ... Bezüglich der Eintragungen von Geburtsorten in Polen bitte ich den Beschluss des AK I vom 22./23. April 2013 wie folgt umzusetzen:

1. Bei Geburten vor dem 8. Mai 1945 ist bei Personen, deren Geburtsort innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches vom 31. Dezember 1937 lag, ausschließlich die allgemein übliche deutsche Ortsbezeichnung des Geburtsortes einzutragen.

2. Bei Geburten ab dem 8. Mai 1945 in den oben bezeichneten Gebieten kann regelmäßig die polnische Bezeichnung und dahinter in Klammern die allgemein übliche deutsche Ortsbezeichnung eingetragen werden. Sofern der Antragsteller jedoch den Eintrag der allgemein üblichen deutschen Ortsbezeichnung vorangestellt haben möchte oder auch ausschließlich den

Eintrag der allgemein üblichen deutschen Ortsbezeichnung wünscht, so ist diesem Wunsch Rechnung zu tragen.

3. Eine Eintragung des Staates hinter der Ortsbezeichnung hat auch weiterhin grundsätzlich zu unterbleiben. Sie ist nur dann zulässig, wenn dies zur eindeutigen Bestimmung des Geburtsortes erforderlich ist."

Die Schreibweise von Ortsnamen in den o.g. Gebieten wurde bereits in einem Abkommen zwischen Deutschland und Polen vom 1.9.1989 (sic!) geklärt: "Bei Verwendung von Ortsnamen in deutschen Texten oder Schreiben ist die deutsche Bezeichnung zu wählen, in polnischen Texten hingegen die polnische Bezeichnung".

AS

OBERSCHLESISCHE EIERPLÄTZCHEN

Von Marie aus Beuthen in Oberschlesien Unsere Gastronomie lädt in diesem Somhandelt die kleine Geschichte. In Oberdollendorf gab es das Gut Sülz, heute ein Weinlokal. Ich war 6 Jahre alt, da bekamen wir eine neue Nachbarin. Herr Krupp, unser Nachbar, heiratete die besagte Marie. Er war Gutsverwalter auf Gut Sülz und Marie war dort Küchenmamsell. Als Kinder durften wir mit Krupp zum Gut Sülz gehen. Es gab dort einen herrlichen Park und einen großen Obstgarten mit vielem leckeren Obst. Meine Mutter freundete sich mit Marie an. Sie konnte gut kochen und backen. Zu Weihnachten brachte Marie meiner Mutter "Oberschlesische Eierplätzchen." Danach gab es bei uns jedes Jahr die leckeren Plätzchen. Von meiner Mutter habe ich das Rezept übernommen. Heute bin ich 87 Jahre alt und backe zu Weihnachten noch immer "Oberschlesische Eierplätzchen."

Leni Degenhart

REZEPT FÜR OBERSCHLESISCHE EIERPLÄTZCHEN

500q Mehl

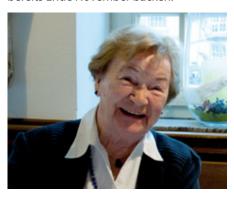
hartgekochte Eigelb

250 g Butter

200 q Zucker

eine Messerspitze Backpulver

Einen Knetteig machen. Die hartgekochten Eigelbe kleingemacht mit in den Teig einkneten. Den fertigen Teig eine Stunde ruhen lassen. Anschließend den Teig ausrollen und ausstechen. Vor dem Backen die Plätzchen mit Eigelb bestreichen und mit einer abgezogenen Mandel verzieren. Bei 190° Umluft 18-20 Minuten backen. Die Plätzchen für Weihnachten am besten bereits Ende November backen.



SONNTAGSFRÜHSTÜCK MIT SOMMERLAUNE

mer wieder zum sonntäglichen Sektfrühstück auf der Sonnenterasse ein. Lassen Sie sich verwöhnen und genießen Sie den Blick auf unsere weitläufige Gartenanlage.

An diesen Sonntagen von 9-12 Uhr: 25. Mai, 29. Juni, 27. Juli, 24. August, 14. September

Preis pro Person 13,50 EUR Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste, bis 12 Jahre 6,50 EUR

SOMMER-GRILLABENDE

Jeden ersten Donnerstag im Monat schwingt unser Küchenchef die Grillzange. Ab 18 Uhr laden wir Sie zu einem gemütlichen Grillabend mit Buffet ein. Bei schönem Wetter im Innenhof unter den Linden und Kastanien, bei schlechter Wetterlage servieren wir in der Rübezahlstube.

Preis pro Person 14,90 EUR Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste, bis 12 Jahre 6,50 EUR

KULINARISCHE REISE DURCH SCHLESIEN

Dienstags bis donnerstags laden wir Sie ab 18 Uhr ein, sich auf eine kulinarische Reise durch Schlesien zu begeben. Kosten Sie die Vielfalt unserer schlesischen Spezialitäten in einem Flying-Drei-Gänge-Menü.

Preis pro Person 19,90 EUR

BUFFET AN PFINGSTEN

Variation aus Meer und Fluss Fenchelsalat mit Medaillons von der Pute Rettichsalat mit Mairübchen in einer Orangenmarinade

Matjes nach Hausfrauenart

Mulligatawny - indische Currysuppe

Pfingstkrone in Preiselbeer-Sauce

Medaillons von der Pute auf tomatisierter Zucchini Pochierter Lachs in Safran-Sauce Weiße Taube aus dem Pfingstfeuer Spargelragout, geschmorter Kohlrabi Rosmarinkartoffeln, Schupfnudeln in Mohnbutter geschwenkt

Salat von Rhabarber mit Erdbeeren Mousse au Chocolat Frdbeer - Panna Cotta

> Preis pro Person 29,90 EUR Kinder bis 6 Jahre frei, bis 12 Jahre 1/2 Preis

Verehrte Gäste, bitte beachten Sie, dass aufgrund des begrenzten Platzangebots auf dieser Seite nur eine Auswahl des Buffets aufgeführt werden kann.

Informationen und Reservierungen unter der Telefonnummer 02244 886-286 oder per E-Mail an morcinek@hausschlesien.de





.



KONTAKT

HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412 53639 Königswinter Tel. +49 (0)2244 886-0 Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de www.hausschlesien.de www.facebook.com/hausschlesien

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE

Di-So 07:30-23 Uhr Küche bis 22 Uhr

AUSSTELLUNGEN

Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr

Montags Ruhetag

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber

HAUS SCHLESIEN –Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.

Heinz Stirker

Redaktion

Nicola Remid

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Sabine Beringer
Dr. Gerhard Blaschke
Leni Degenhart
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Ingeborg Lachmann
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Olga Rembe
Nicola Remig
Adrian Sobek
Manfred Spata
Dr. Inge Steinsträßer
Heinz Stirken
Dr. Albrecht Tyrell

Bankverbindung

Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G. IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19 BIC GENODED1BRS

Druck

Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage

3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im August 2014.